J. Voerster

Antiquariat

für Musik und Deutsche Literatur

60 besondere Objekte

Musik Deutsche Literatur Tanz Theater Geschichte

Bücher und Autographen

Zum 60. Jubiläum der

Stuttgarter Antiquariatsmesse 2021

Katalog 50 PDF März 2021 - Highlights

Bach, Komische Cantaten. 1739
Beethoven, Der glorreiche Augenblick. Wien 1835
Bibla Latina, Prachtblatt. Frankreich um 1300
Boner, Fabeln Minnesänger. Zürich 1757
Brahms, eigenh. Postkarte. Wien 1878
Bruckner, eigenh. Brief. Wien 1891
Crusius, Schäbische Chronick. Frankfurt 1733
Falla, La vie brève. Partitur. Paris 1925
Feuillet, Recueil de contredances. Paris 1706
Gade, eigenh. Manuskript. 1890
Gluck, Alceste. Wien 1769
Goethe, Götz. Darmstadt 1773
Grimmelshausen, Simplicissimi. Nbg 1683
Haydn, Jahreszeiten. Leipzig 1802
Hoffmann, Fantasiestücke. Bamberg 1814
Hölderlin, Hyperion. Tübingen 1797-99
Kafka, Strafkolonie. Leipzig 1919
Kerner, eigenh. Brief. Weinsberg 1854
Lenz, Eigenh. Brief. 1776
Lenz bzw. Goethe, Sammelband div. EA
Lessing, Gefangenen. Stuttgart 1750
Liszt, Faust Partitur eigenh. überarb. Leipzig 1866
Luther, 95 Thesen. Leipzig 1518
Mann, Joseph und seine Brüder. Wien 1933
Mendelssohn, eigenh. Brief. Leipzig 1847
Mihaud, David Klavierauszug Aspen 1952
Mozart, Figaro Klavierauszug. Bonn 1796
Nestroy, Lumpacivagabundus. Wien 1835
Noverre, Tanzkunst. Hamburg 1769
Offenbach, eigenh. Manuskript
Österreich, Grundrechte 1848
Rossini, eigenh. Albumblatt
Schiller, eigenh. Brief. Jena 1793
Schlegel, Lucinde. Berlin 1799
Schönberg, Dreimal sieben Gedichte mit Widmung 1914
Schumann, eigenh. Brief. Endenich 1854
Uhland, Sechs vaterländ. Gedichte. Würtemberg 1816
Vivaldi, VI Concerti. Amsterdam, Witvogel 1736
Ziegler, entartete Musik. Düsseldorf 1938

KATALOG-REDAKTION

Eva-Maria Voerster M.A.

Unser Antiquariat finden Sie unter www.antiquariat-voerster.de auch im Internet. Dort finden Sie weitere Kataloge im PDF-Format zum Herunterladen, unsere antiquarischen Highlights, Informationen zum Antiquariat J. Voerster und auch einen reich bebilderten ‚Online-Katalog' inklusive einer Suchfunktion.

Bitte reichen Sie unsere Kataloge auch an andere Interessenten weiter oder geben Sie uns deren Anschrift.

GESCHÄFTSBEDINGUNGEN FÜR GESCHÄFTSKUNDEN

Die angebotene Ware befindet sich in einem ihrem Alter angemessenen Zustand. Besondere Beschädigungen sind vermerkt. Unwesentliche Mängel, wie z. B. Namenseintragungen bei wissenschaftlichen Werken, Bleistiftunterstreichungen etc., sind bei der Preisbildung berücksichtigt. Alle Angebote sind freibleibend. Lieferzwang besteht nicht. Die Lieferung erfolgt an den Erst-Besteller. Widerrufsrecht innerhalb von 14 Tagen nach Erhalt der Ware. Keine Ersatzleistungspflicht. Preise einschließlich Mehrwertsteuer in Euro (€).

Der Versand geht auf Gefahr und zu Lasten des Bestellers. Die Rechnungen sind ohne jeden Abzug unverzüglich nach Erhalt der Sendung zu bezahlen. Eigentumsvorbehalt bis zur völligen Bezahlung. Eine Benachrichtigung über bereits verkaufte, nicht lieferbare Titel wird nicht versandt. EU-Kunden mit USt.-Id.-Nr./VAT-No. geben bitte diese bei ihrer Bestellung an.

Antiquariate erhalten 10 Prozent Kollegenrabatt bei Zahlung innerhalb 14 Tagen.
Die Annahme der Sendung verpflichtet zur Einhaltung unserer Geschäftsbedingungen.
Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Stuttgart.

WIR SIND MITGLIED DES VERBANDES DEUTSCHER ANTIQUARE e. V. (VDA) UND DER INTERNATIONAL LEAGUE OF ANTIQUARIAN BOOKSELLERS (ILAB)/ LIGUE INTERNATIONALE DE LA LIBRAIRIE ANCIENNE (LILA)

Unsere Allgemeinen Geschäftsbedingungen für Verbraucher finden Sie am Ende des Kataloges.

J. Voerster
Antiquariat für Musik und Deutsche Literatur
Relenbergstraße 20 · D-70174 Stuttgart
Telefon +49 711 297186 · Fax +49 711 2294267
E-Mail: mail@antiquariat-voerster.de
Homepage: www.antiquariat-voerster.de

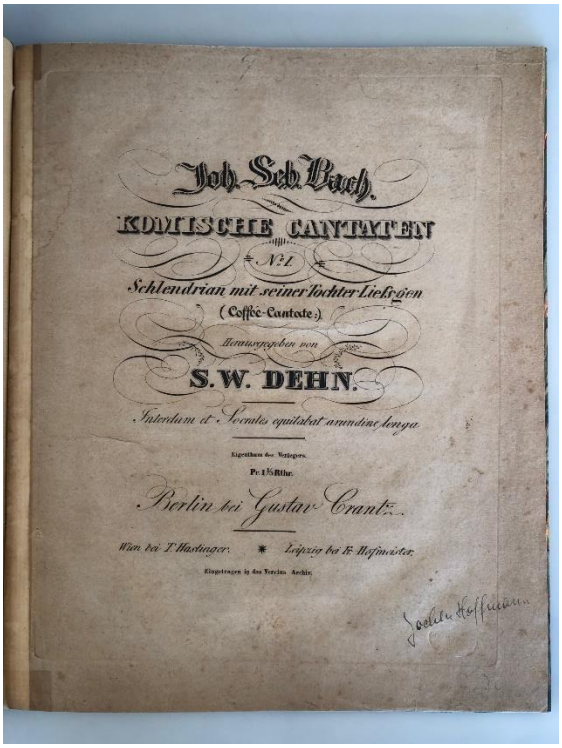
Deutsche Bank Stuttgart · IBAN: DE31 6007 0070 0145 688800
BIC: DEUTDESSXXX · USt.-Id.-Nr.: DE 273 665 176

1 **BACH, C. Ph. E.:** Herrn Professor Gellerts Geistliche Oden und Lieder mit Melodien [für eine Singstimme mit Begleitung des Klaviers]. [Wotq. 194]. Dritte Auflage, Berlin, G. L. Winter 1764. Quer-Folio. 2 Bl., 60 S. Noten in Typendruck. Teils etwas fingerfleckig. Wenige Blatt mit leichten Feuchtigkeitsspuren am unteren Blattrand. Alte Namen im Vorsatz. Halblederband der Zeit. Deckel neu bezogen. Ecken erneuert. **€ 1.400,–**

Gutes Exemplar der berühmten Liedersammlung in Typendruck mit dem schön gestalteten Titelblatt. Das zuerst 1758 erschienene Werk ist die erste Sammlung Bachs unter seinem eigenen Namen. Zu seinen Lebzeiten sind davon fünf Auflagen erschienen und machten ihn zu einem der angesehendsten Liedkomponisten Deutschlands. "Mit diesem schönen und edlen Werk ist C.P.E. Bach der Begründer und Schöpfer des deutschen Liedes in seiner jetzigen Bedeutung geworden" (Bittner I, 142). - In der berühmten Vorrede datiert von 1758 (EA) gibt Bach Anweisung für die Interpretation: "Die Melodien, worüber man die Wörter lebhaft, munter u. d. gl. antrift, erfordern eine mäßige Geschwindigkeit; widrigenfalls kann man gar leicht in einen frechen Ausdruck verfallen, wobey man vergißt, daß man geistliche Lieder vor sich hat". - Helm 686; Slg. Hoboken 222; RISM B 124.

2 **BACH, J. S.:** Komische Cantaten No. 1 Schlendrian mit seiner Tochter Ließgen (Coffée-Cantate:) Herausgegeben von S.W. Dehn. [Partitur]. [BWV 211]. Berlin, G. Crantz /Wien, T. Haslinger/ Leipzig, Fr. Hofmeister (PlattenNr. 29) [1837]. Folio. 31 S. Titelblatt mit Namenszug, Blindstempel sowie Rand-und Falzverstärkungen. Teils etwas etwas gebräunt. Moderner Halblederband. **€ 4.800,–**

Kaffeekantate – Bach's most performed secular cantata



Sehr seltene Erstausgabe. Die "Kaffee-Kantate", um 1734/35 entstanden, ist eine Parodie auf die damalige Modeerscheinung des Kaffeetrinkens in der Leipziger Damenwelt. Bereits 1694 wurde in Leipzig das erste Kaffeehaus eröffnet und um 1730 waren die Kaffeehäuser beliebte musikalische Treffpunkte. Bach komponierte die Kantate für eine Aufführung des von ihm veranstalteten Collegium Musicum, das im Zimmermannischen Coffee-Haus in der Leipziger Katharinenstrasse wöchentlich Konzerte gab. - Die Kantate "Schweigt stille, plaudert nicht"

gehört zu den bekanntesten und meistaufgeführten weltlichen Kantaten Bachs. - Schmieder ². S. 349; Bach Ausstellungskat. Stuttgart Nr. 95a; nicht Slg. Hoboken.

3 BEETHOVEN, L. v.: Der glorreiche Augenblick. Cantate gedichtet von Dr. Al. Weissenbach. In Musik gesetzt ... Partitur. Vor dem allerhöchsten Monarchen und höchsten Herrschaften am Wiener Congreße 1814 zum erstenmale aufgeführt. [Op. 136] Wien, Tobias Haslinger (PlattenNr. T.H.6801) [1835]. Folio. Ziertitel mit Schriftfeld, 5 Widmungsblätter des Verlegers, 3 S. Text, 200 S. Notentext. Titel verso mit Namenstempel, recto mit Bibliotheksstempel. Notentext an wenigen Stellen mit Anmerkungen in Blei oder Tinte. Gelegentlich etwas fleckig. Pappband im Stil der Zeit. **€ 2.500,–**

A very special Beethoven Cimelia premiered for the Congress of Vienna, unique with dedications to three monarchs!

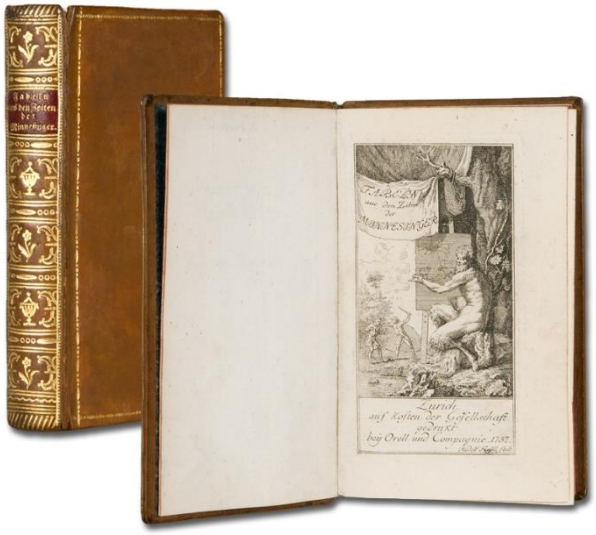
Extrem seltener Erstdruck der Partitur. Für uns nur zwei weitere Exemplare im Handel seit 1928 nachweisbar! - Der Druck wurde bereits 1835 fertig gestellt aber erst 1837 ausgegeben. Das Werk entstand schon im Herbst 1814 zur **Verherrlichung des Wiener Kongresses**. Es wurde zusammen mit der 7. Symphonie und der "Schlacht bei Vittoria" im k.k. Redoutensaal in Wien in Anwesenheit der allerhöchsten Monarchen am 29. Nov. 1814 uraufgeführt. Der Ziertitel ist umrahmt von fürstlichen und soldatischen Emblemen (Kronen und Fahnen) und zeigt unten eine Ansicht der Stadt Wien. Die fünf Widmungsblätter des Verlegers: 1) "Den erhabenen Monarchen der grossen Allianz, den huldreichen Schützern und Beförderern der Künste und Wissenschaften"; 2 - 4) mit den Wappen und Hauptorden der drei Fürsten Kaisern Franz I., Zar Nicolaus I., Kaiser Friedrich Wilhelm III. 5) "in tiefster Ehrfurcht ... gewidmet ... Tobias Haslinger". - Kinsky S. 414f. b); Slg. Hoboken 531.

4 **BIBLIA LATINA.** - Lateinische Handschrift 53-zeilig mit Bildinitiale "P" in feinster gotischer Buchmalerei (Beg. 3. Buch Könige). Pergamenthandschrift Frankreich, um 1300. 25x17,5 cm. Passepartout. In Goldrahmen **€ 4.000,–**

Splendid leave of great rarity in very good condition.

5 **[BONER, U.]: [Edelstein].** Fabeln aus den Zeiten der Minnesinger. [Herausgegeben von J. J. Bodmer und J. J. Breitinger]. Zürich, Orell und Compagnie 1757. Kleinoktav. Gestochener Titel von R. Fuessli, 7 Bl., 350 S. Alter Name im Vorsatz. Buntpapiervorsätze. Schöner Lederband der Zeit mit reicher Rückenvergoldung. Goldfileten auf den Deckeln, Stehkantenvergoldung. **€ 950,–**

Die erste Fabelsammlung in Deutschland



Wichtiges Dokument früher deutscher Germanistik. - **Erste kritische Ausgabe** von Ulrich Boners "Edelstein", einer Sammlung von 94 Fabeln, die der Dominikanermönch Mitte des 14. Jhdts. zusammengestellt hatte. Sie gilt als die erste Fabelsammlung in Deutschland, die von einem Verfasser zusammengestellt und einigermaßen geschlossen tradiert wurde. Boner schöpft zum einen aus lateinischen Quellen, wie den Fabeln von Aesop und des Anonymus Nevelti, die er einfach übersetzt, zum anderen aus mittelalterlichen, z. T. mündlich tradierten Texten. Vorliegende Ausgabe von Bodmer und Breitinger fußen auf der Züricher Pergamenthandschrift, der ältesten Ausgabe des "Edelstein", die im Besitz Breitingers war. Die Herausgeber ergänzen den Text Boners durch einiger Fragmente einer Fabelsammlung, des Straßburger Prof. J. G. Scherz, 12 Erzählungen, einem 66-seitigen Glossar und durch "Besondere Anmerkungen von einigen Styken, die zu dem Genie der Sprache der Minnesinger gehoeren". Durch diesen kritischen Apparat, der übrigens zu dieser Zeit eine Seltenheit war, ist die vorliegenden Ausgabe für die Wissenschaft unersetzlich. - Hervorzuheben ist auch der entzückende gestochene Titel von Fuessli, der das antike Fabelwesen Satyr zeigt. - Goedeke I, 269 und IV,1, 17, 113.

6 BRAHMS, Johannes [1833-1897]: Eigenhändige Postkarte mit Unterschrift. [Wien, 28.10. 1878]. 8,3 x 14 cm. Gebräunt. Tinte durch Wasserflecken an einigen Stellen etwas verwischt. **€ 2.900,–**

Special document of enthusiasm for the satire magazine Kladderadatsch

Correspondenz-Karte an seinen Verleger Fritz Simrock in Berlin. "Ich kann nicht widerstehen, (laborire nämlich schon lange daran) ich möchte mir die ersten 25 Jahrgänge des Kladderadatsch kaufen! Wer für ein Frühstück 55 fl. ausgeben kann darf sich auch wohl den Spaß erlauben. Wollen Sie so gut sein u. mir das bei Hofmann besorgen. ... Ich freue mich schon wie auf einen Geburtstag, wenn das Paquet kommt ...". "Für Brahms war der Besitz des politischen Berliner Witzblattes ein Schatz fürs Leben. Noch in seiner letzten Krankheit erheiterte ihm die Lektüre des Kladderadatsch manche trübe Stunde" (Briefwechsel S. 89). - Briefwechsel Simrock 277.

7 BRUCKNER, A.: III. Symphonie D-Moll für Grosses Orchester. Partitur. Leipzig, Rättig PlNr. T.R.165a [1890]. Quart. 171 S. Einige interpretatorische Eintragungen in Blei- und Blaustift im Notentext und auf den letzten beiden blanken Seiten. HLn. d. Zt. **€ 950,–**

With special marks of great conductors

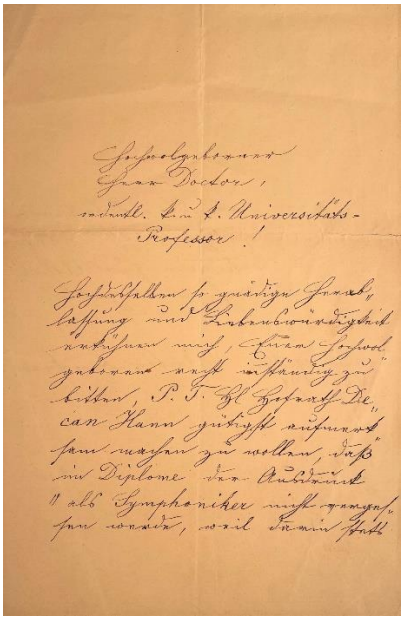
Sehr seltene Erstausgabe der 3. Fassung (=2. Druckfassung). Bruckners 3. Symphonie ist von besonderem Interesse, weil es die erste im Druck erschienenen Symphonie ist, die aufgrund der Widmung den Beinamen "Wagner-Symphonie" erhielt. Die Probleme, für die Bruckner durch seine Umarbeitungen gesorgt hat, sind bei diesem Werk besonders eklatant. Neben der schwierigsten Quellenlage, der aufregendsten Aufführungsgeschichte war sie auch **mit der aufwendigsten Drucklegung für den Verleger** verbunden. Die Erstfassung von 1873 arbeitete Bruckner 1876/77 zur 2. Fassung um, die bei der Uraufführung mit den Wiener Philharmonikern unter seiner Leitung ein Misserfolg aus Sicht des damaligen Publikums war, das beim Finale scharenweise den Saal verließ. Unter den verbleibenen Zuhörern war Gustav Mahler, der so begeistert war, dass er den Klavierauszug zu dieser 3. Symphonie anfertigte.

Trotz dieses Desasters hielt der Wiener Verleger Rättig an Bruckner fest und veröffentlichte neben der zweiten Fassung auch die 1888/89 von Bruckner erstellte 3. Fassung noch im Jahr der Uraufführung 1890. Die 3. Fassung gilt als zweite Druckfassung, da die erste Fassung erst 1946 zum ersten Mal aufgeführt wurde und erst 1977 in der Gesamtausgabe veröffentlicht wurde. Dieses Exemplar hat die Provinienz von Karl Grunsky (1871-1943), der sich seit 1895 als Musikreferent des "Schwäbischen Merkurs" und Vorsitzender des "Würtembergischen

Brucknerbundes" sehr für Bruckner und auch Hugo Wolf einsetzte und von dessen Hand Einträge über interpretatorische Besonderheiten und über Aufführungsdauern der Dirigenten Ernst Böhe, Eugen Jochum, Carl Leonhardt und Max Schilling sein dürften. Auch von Fritz Busch, der 1918-1922 Kapellmeister in Stuttgart war, gibt es einige interessante Eintragungen u. a. zu Streichungen.

8 BRUCKNER, Anton [1824-1896]: Eigenhändiger Brief mit Ort, Datum und Unterschrift. Wien, 19. Oktober 1891. Großoktav. 1 1/2 Seiten. Kleine Einrisse an den Knickfalten hinterlegt. Geringfügig fleckig. **€ 9.000,–**

Anton Bruckner als Doktor der Philosophie



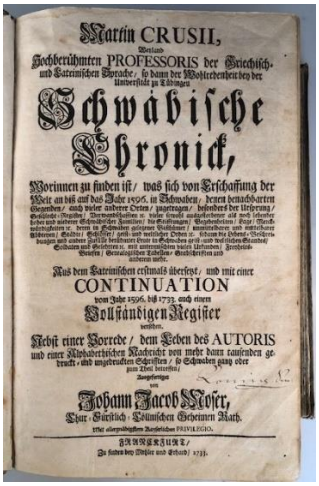
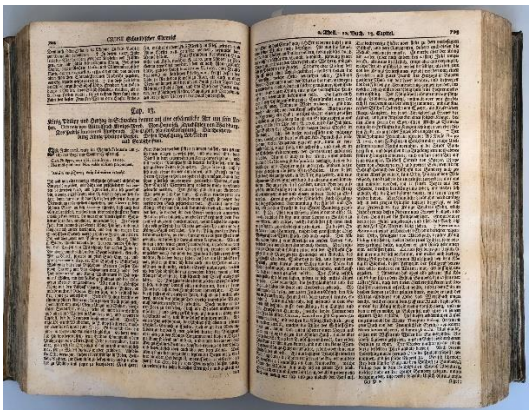
Persönliches Zeugnis, vermutlich an Simon Leo Reinisch in Wien, Ägyptologe und Dekan an der Wiener Universität, er möge "Hofrath Decan Hann [= Julius Hann] gütigst aufmerksam machen ..., daß im 'Diplome' der Ausdruck "als Symphoniker[''] nicht vergessen werde, weil darin stets mein Lebensberuf bestand". Im Juni 1891 wurde ein Antrag auf Verleihung der philosophischen Doktor-Würde honoris causa an Anton Bruckner gestellt. Hermann Levi hatte dazu ein Empfehlungsschreiben an den Dekan "Reinisch" geschickt. Am 7. November 1891 fand die feierliche Promotion, eines der größten Ereignisse in Bruckners Leben, im kleinsten Freundeskreis statt. Bruckner war besonders erfreut und stolz, dass er Doktor der Philosophie und nicht Doktor der Musik geworden war! - Abgedruckt in: Bruckner Briefe (Wien 2003) Nr. 911019: Bruckner Ausst. Kat. Wien 1974, Nr. 58/5; Maier. Verborgene Persönlichkeit. Bruckner in seinen privaten Aufzeichnungen 1, S. 435.

9 CHRISTMANN, [J. F.] und [J. H.] KNECHT: Vollständige Sammlung theils ganz neu componirter theils verbesserter vierstimmiger Choralmelodien für das neue Wirtembergische Landgesangbuch. Zum Orgelspielen und Vorsingen ... Nebst einer zweckmäßige Einleitung; in zehen Rubriken eingetheiltem Register; ... Hrsg. von Christmann und Knecht. Stuttgart, im Gebrüder Mäntler'schen Verlage 1799. Quer-Quart. XX, 318 S., 2 Bl. (Druckfehlerverzeichnis) Gebrauchsspuren. Anfangs im oberen Rand größerer Braunfleck, teilw. wasserrandig, durchgehend stockfleckig und gebräunt. Halblederband der Zeit. **€ 500,–**

Seltene Choral-Sammlung von grundlegenden Bearbeitungen der häufigsten Kirchengesänge im evangelischen Gottesdienst Württembergs mit zum Teil erstmaligen Abdrucken nach Arbeiten berühmter Komponisten, die 1816 eine Fortsetzung erfuhr. Johann Friedrich Christmann (1752-1817) zählte zu den beliebten Komponisten seiner Zeit. Johann Heinrich Knecht (1752-1817), in seiner Jugend Kompositeur für das städtische Liebhaberorchester Wielands in Biberach, dürfte als Komponist für die Kirche Abt Vogler übertroffen haben. Nach der instruktiven Einleitung von Knecht vom Oktober 1798 "Über den Choral, dessen Endzweck und Wirkung" nebst "Verhaltensregeln" zur Ausführung folgen 266 Choralsätze in Typendruck, oft mit Generalbass von oder nach H. Alberti, Amalie von Preußen, N. F. Auberlen (8), C. P. E. Bach (3), Buch, Christmann (26), C. Dematius, A. Drese, J. Flittner, C. Flor, S. Gastorius, Göz (2), N. Hermann (3), Knecht (98), J. Krüger (3), M. Luther (19), C. Neumark, M. Praetorius, Rheinek, H. Sachse, D. Scheidemann (2), J. H. Schein, J. Schmidlin, J. Schop (3), N. Selneccer, P. Speratus. Mit Druckprivileg des späteren Königs Friedrich von Württemberg vom 12. Juli 1798. - Die Titelovale, von [Adam Ludwig] d'Argent (1748-1829) gezeichnet und in Punktiermanier in Kupfer gestochen, zeigt das Hauptschiff der Stuttgarter Stiftskirche mit Blick auf den Altar und Orgel sowie den damals noch bestehenden Lettner; links mit Blick in eine Ideallandschaft; abgebildet in Gustav Wais' "Die Stuttgarter Stiftskirche", 1952, Abb. 21. - Gradmann, Das gelehrte Schwaben, S. 300; Gerber, Neues Lexikon der Tonkünstler, I, Spalte 716 und III, Spalte 76; Mendel-Reissmann II, S. 450 und VI, S. 104 f.; Eitner II, S. 436, und V, S. 390 f., Heyd, II, S. 343 und 354.

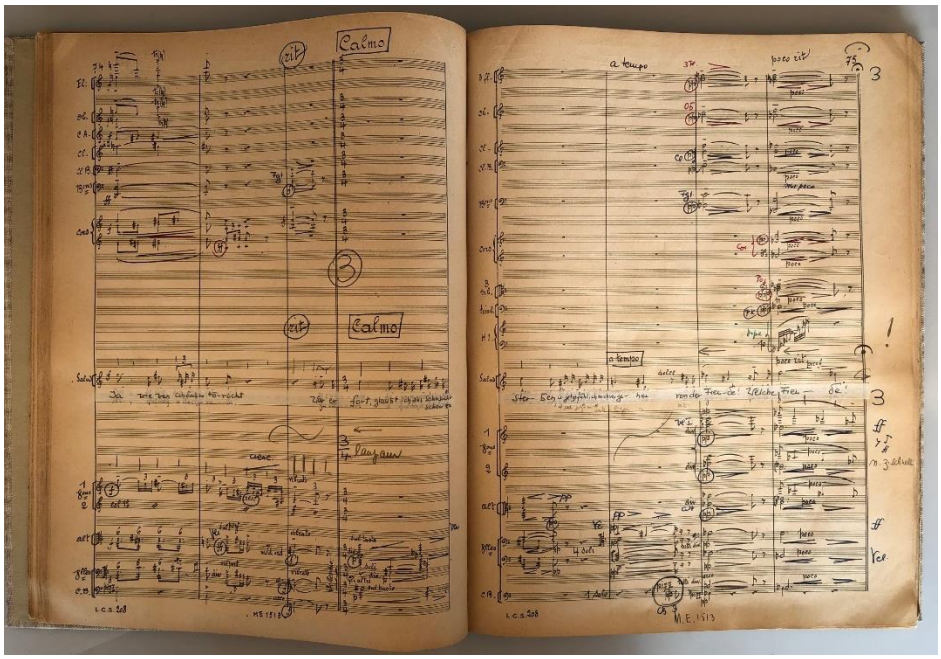
10 CRUSIUS, M.: Schwäbische Chronick, Worinnen zu finden ist / was sich von Erschaffung der Welt an biß auf das Jahr 1596. in Schwaben / denen benachbarten Gegenden / auch vieler anderer Orten / zugetragen ... Aus dem Lateinischen erstmals übersetzt / und mit einer Continuation vom Jahr 1596. biß 1733. auch einem Vollständigen Register versehen. Nebst einer Vorrede / dem Leben des Autoris und einer Alphabetischen Nachricht von mehr dann tausenden gedruckt= und ungedruckten Schrifften / so Schwaben ... betreffen. 2 Bände in 1. Frankfurt, Metzler und Erhard 1733. Folio. 9 Bl., 963 S. (913-920 als Spalten) [recte 959]; 1 Bl., 738 S.; 81 S. [recte 95], 43 Bl. (Register) Besitzeintrag von alter Hand auf dem Titel. Pergamentband der Zeit mit handschriftl. Rückentitel, etwas berieben. **€ 2.500,–**

Die erste Gesamtdarstellung schwäbischer Geschichte

Prachtexemplar der ersten Ausgabe in deutscher Sprache, übertragen nach der lateinischen Originalausgabe von 1595. Sehr sauberes Exemplar mit einem Einband von hervorragendem Alterszustand. Das Hauptwerk des Tübinger Professors Martin Crusius (1526-1607) "ist mit riesigem Fleiß ('otiari non possum') ... zusammengetragen (und eine Unsumme von Material enthaltend) ... noch heute willkommen." (NDB). - Da "ausser Crusio kein anderes Buch vorhanden ist / welches von derer in Schwaben ... so viele und vollständige Nachrichten gegeben ... habe ich mich um so eher zu einer neuen Edition resolvirt" (Vorrede). Die dem Vorwort nachgestellte Lebensgeschichte des Autors ist grundlegend geblieben. Besondere Erwähnung verdienen die 81 [recte 95] Seiten der "Bibliotheca scriptorum de rebus Suevicis Oder Kurtze Nachricht von ... Schrifften / welche Schwaben ... angehen", welche offensichtlich als Vorlage von Moser für seine später in Buchform erschienene "Wirttembergische Bibliothec" (4. Aufl. 1796) zu betrachten ist. Mit einem ausführlichen dreispalt. Register für beide Teile. - Heyd I, 112; Moser/Spittler 22; NDB 3, 433; Wittmann (Metzler) 694.

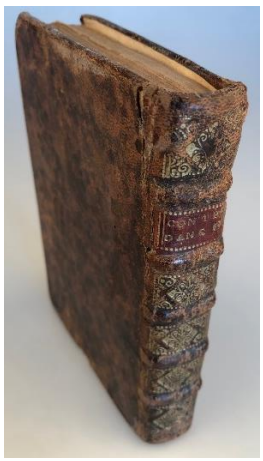
11 FALLA, M. de: La vie brève. La vida breve. Drame lyrique en 2 actes et 4 tableaux. Partitur. (Gedruckte Kopistenhandschrift). Paris, Max Eschig (VerlagsNr. 1513) Copyright 1925. Folio. 304 S., durchgearbeitete Dirigierpartitur. Leinenband der Zeit. **€ 1.200,–**

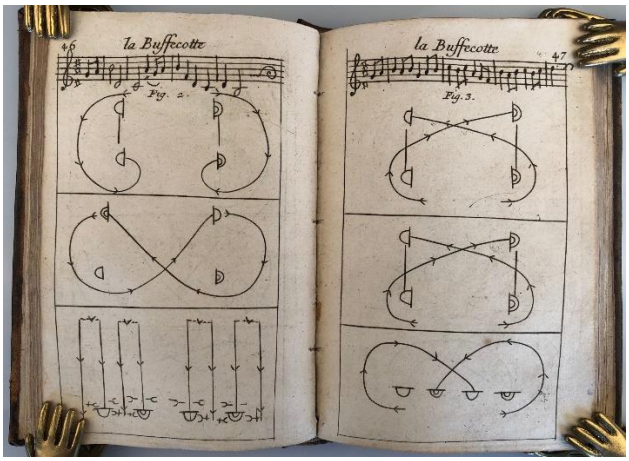


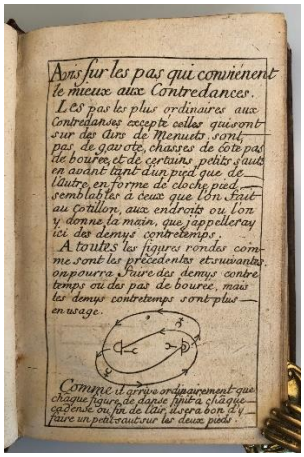
Sehr seltenes Aufführungsmaterial, vervielfältigte Kopistenhandschrift mit eingeklebtem deutschem Text. - 'La vie brève' steht am Anfang von de Fallas internationaler Karriere. Die ursprünglich einaktige Fassung reichte er 1905 bei einem Kompositionswettbewerb in Madrid ein, der zur Förderung einer spanischen Nationaloper eingerichtet worden war. Seine Partitur weist zahlreiche Szenen mit dem Lokalkolorit Granadas auf. Der nicht auf der Bühne handelnde Chor bringt kontinuierlich die Geräusche und Klänge des alltäglichen Lebens ein. In der Partitur sind einzelne spanische Gesänge im Stil des "Cante jondo" integriert - einer Form des südspanischen Flamencos, der auf maurische Ursprünge zurückgeht. - Dukas, Albéniz und Debussy setzten sich 1907 aufgrund dieser Oper in Paris für de Falla ein. - PEM 2, 181 ff., Pahlen, 130 ff. - Kein Partiturdruck in BSB und CPM!

12 FEUILLET, Raol Auger: Recueil de contredances mises en chorégraphie, d'une maniere si aisée, que toutes personnes peuvent facilement les apprendre, sans le secours d'aucun maitre et meme sans avoir eu aucune connoissance de la Chorégraphie. Paris, Chez l'Auteur 1706. 16 Bl., 192 S. in Kupferstichen. Die ersten Blatt mit kleinem Wurmgang, sonst sehr sauber. Lederband der Zeit mit reicher Rückenvergoldung und rotem Rückenschild. Vorderes Gelenk angebrochen. **€ 5.500,–**

Great Cimelia! The most important french manual of Contredance





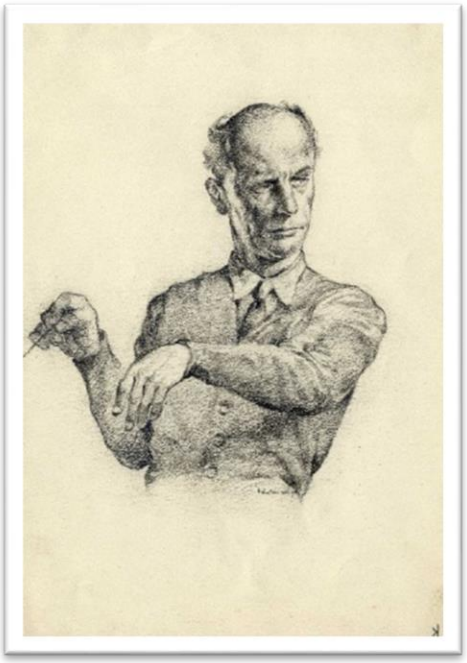


A great rarity and very special Cimelia of the history of dance. Not in bookauctionrecords and for us only two other copies tracable in antiquarian booktrade since 1928! Das erste und daher auch das bedeutendste Handbuch, das in Frankreich über den Kontratanz (engl. Country Dance und frz. Contredance) veröffentlicht wurde. Es beschreibt die Bewegungen für Füße und Arme, wie der Tanz zur Musik korrespondiert und erklärt Tanzregeln. Den ersten 28 Seiten mit textlichen Erläuterungen folgen 190 Seiten über Tänze mit in Kupfer gestochenen Zeichnungen, wie man sich auf der Tanzfläche zu bewegen hat, ergänzt mit den jeweiligen Musiknoten am Kopf der Seiten über den aufgezeichneten Bewegungsabläufen. Feuillet gibt auch Ratschläge zu passenden Tanzschritten. Aufgeführt als eine Serie von Tanzschritten werden Damen und Herren als Säulen in den Zeichnungen symbolisiert. Der englische Country Danse war ein sehr beliebter Tanz auf Bällen während des 18. und frühen 19. Jahrhunderts. 1710 wurde dieses Handbuch Feuilletts von dem englischen Tanzmeister John Essex ins Englische übersetzt und bearbeitet. - Moroda 931; CPM Bd. 21, S. 20; BMC 119 a 5; Hirsch I. 172.

13 FURTWÄNGLER, Wilhelm [1886-1954]: Halbfigur nach links. Bleistiftzeichnung signiert von H. Koop. Ohne Ort und Datum, [nach 1940?]. 24 x 17 cm. Auf Kartonage.

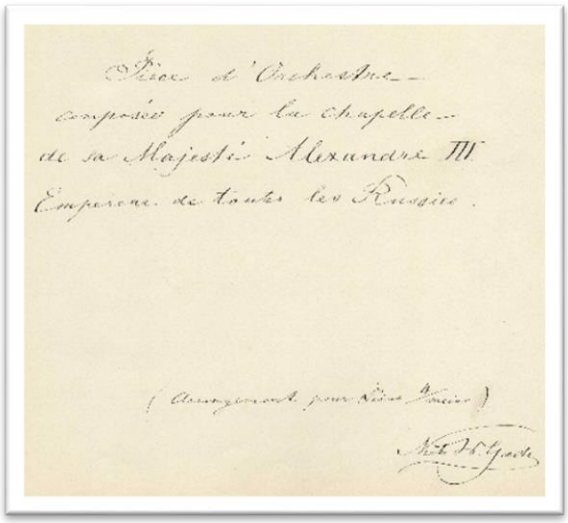
€ 300,–

Furtwängler beim Dirigieren. Fein gearbeitete Bleistiftzeichnung, vermutlich nach einer Ende der 1930er Jahre entstandenen Fotografie.



14 GADE, Niels W. [1817-1890]: Eigenhändiges vollständiges Musikmanuskript mit Anmerkungen von Schreiberhand "Echo de Fredensborg. Pièce d'Orchester composée pour la chapelle de sa Majesté Alexandre III Empereur de toutes les Russies. (Arrangement pour Piano 4/ mains.) Niels W. Gade". Ohne Ort und, ohne Datum [August 1890]. 2 Bl. Titel, 19 S. paginierte Musiknoten. Roter Leinenband der Zeit mit Goldprägung auf dem vorderen Deckel.

€ 1.200,–



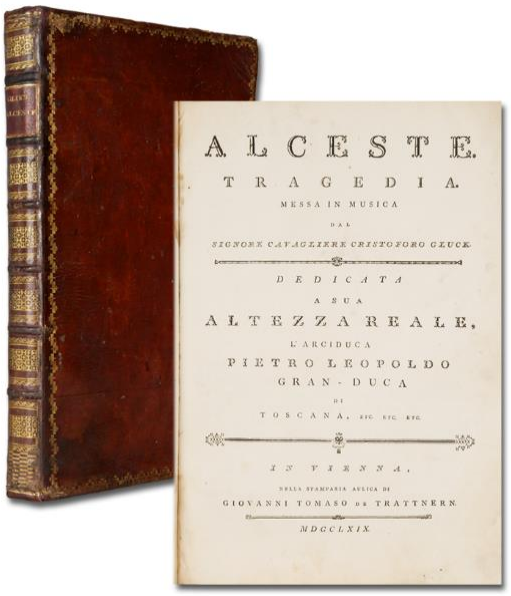
Die Komposition in Es-Dur war ursprünglich als Orchesterwerk komponiert. Sie entstand, wenige Monate vor Gades Tod am 21.12.1890, im August 1890 in Fredensborg, wo er seinen letzten Sommer verbrachte. Der Komponist selbst transkribierte das Stück für sowohl für Klavier 2-händig als auch 4-händig und fertigte einige Skizzen davon an. Zudem existiert eine Fassung für Militärorchester von Georg Carl Bohlmann (1838-1920) (vgl. MGG², 7, 383). Der

Widmungsträger, Zar Alexander III. von Russland, war mit der dänischen Prinzesin Dagmar (in Russland genannt Maria Fjodorowna), der Tochter König Christians IX. und Königin Louise verheiratet. Jeden Sommer gab es auf dem königlichen Schloss in Fredensborg Familienzusammenkünfte, zu denen sich auch Alexander, Dagmar und ihre Kinder einfanden. Im Jahr 1885 erwarb der Zar für die regenmäßigen Besuche in Dänemark ein eigenes Haus für sich und seine Familie in Fredensborg, welches bis 1928 im Eigentum der Familie war. - Bisher ungedruckt in der Gesamtausgabe bei Bärenreiter. - NWGW 26.

15 GLUCK, C. W.: Alceste. Tragedia. Messa in Musica ... Dedicata a sua Altezza Reale, L'Arciduca Pietro Leopoldo Gran-Duca di Toscana ... [Partitur]. [In Typendruck]. Vienna, G. T. Trattnern 1769. Folio. 8 Bl., 233 S. Vereinzelt mit Feuchtigkeitsspuren. Teils mit Bleistifteintragungen. Mormorierte Buntpapiervorsätze. Goldschnitt. Roter Maroquinband der Zeit mit Rückenvergoldung und Goldzierleisten auf den Deckeln. Leichte Gebrauchsspuren.

€ 7.000,–

Splendid copy of a real Gluck Cimelia with his ideas of opera reform

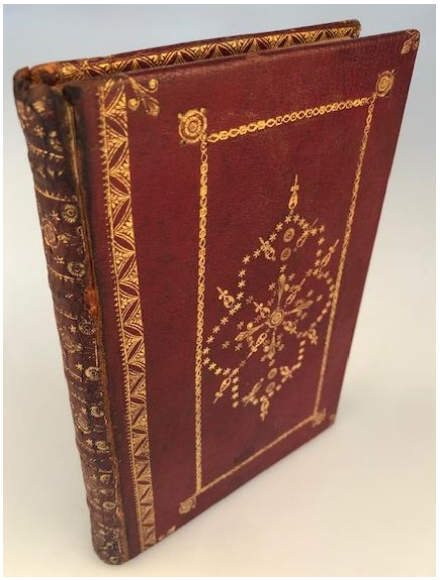


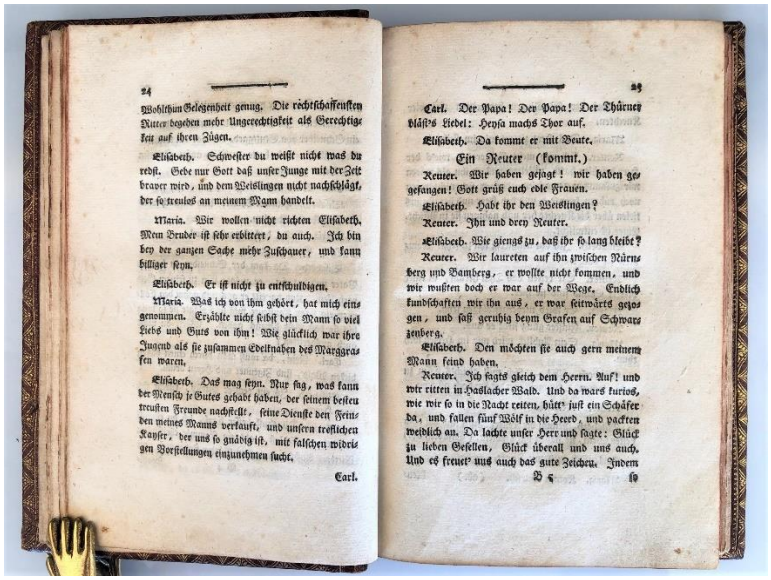
Extreme rare first print of the first edition in amazing condition. Only 2 copies for us traceable in trade since 1960. Dieser erste Druck ist an der Typographie des Vorwortes erkennbar, das nur halbseitig über 6 Seiten gedruckt ist und der Schlussseite (S. 233) ohne den Vermerk "il Fine". - In der berühmten Vorrede fasst Gluck die Prinzipien seiner Opernreform und seine künstlerischen Absichten zusammen. Er war der Überzeugung, seine Reformideen an einem dem Publikum wohlbekannten Stoff am besten darstellen zu können. Zuvor war der Mythos der Alcesti bereits von J.-B. Lully und G. F. Händel vertont worden. "Es ging Gluck um die Erneuerung des musikdramatischen und theatralischen Potentials des Dramma per musica. ... Entscheidend ist die Konzentration auf die Haupthandlung ... [er] beabsichtigte eine neue, universal gültige Gattungserneuerung, die auf eine Überwindung der Mängel des Dramma per musica wie der Tragédie lyrique und einen übernationalen Operntypus zielte" (Schneider/Wiesend, Oper im 18. Jhdt., S. 183f.) Die Uraufführung am Wiener Burgtheater war wenig erfolgreich, bedeutete die Oper doch die offene Kriegserklärung gegen die Konvention der Oper" (Einstein S. 147). - Hopkinson 37 A; RISM G (G) 2661; Hoboken 5,2 (hier EA 2. Druck); Hirsch II, 261.

Goethe, J.W.v.: siehe auch Sammelband unter Lenz Nr. 26

16 [GOETHE, J. W. v.]: Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand. Ein Schauspiel. (Darmstadt, Eylau für Merck), 1773. 206 S. Mit Titel-Ergänzung "von Göthe" in schwarzer Tinte von alter Hand, stock- bzw. vereinzelt braunfleckig, S. 51 mit kl. Loch (ohne Textberührung). Einband aus altem dunkelrotem Maroquin mit reicher ornamentaler Vergoldung auf beiden Deckeln sowie Rücken-, Steh- und Innenkantenvergoldung und Farbschnitt, vorderes Gelenk am Kopf minimal eingerissen, Rücken am Kopf kaum merkbar bestoßen. Breitrandiges Exemplar. **€ 22.000,–**

Splendid copy of the first and the basis work of „Sturm und Drang“





24

Wohlthun Gelegenheit genug. Die rechtschaffensten Natur begeben mehr Ungerechtigkeit als Gerechtigkeit auf ihren Zügen.

Elisabeth. Schwester du weißt nicht was du redst. Gebe nur Gott daß unser Junge mit der Zeit braver wird, und dem Weislingen nicht nachschlägt, der so treulos an meinem Mann handelt.

Maria. Wir wollen nicht richten Elisabeth. Mein Bruder ist sehr erbittert, du auch. Ich bin bey der ganzen Sache mehr Zuschauer, und kann billiger seyn.

Elisabeth. Er ist nicht zu entschuldigen.

Maria. Was ich von ihm gehört, hat mich eingenommen. Erzählte nicht selbst dein Mann so viel Liebs und Guts von ihm! Wie glücklich war ihre Jugend als sie zusammen Edelknaben des Marggrafen waren.

Elisabeth. Das mag seyn. Nur sag, was kann der Mensch je Gutes gehabt haben, der seinem besten treusten Freunde nachstellt, seine Dienste den Feinden meines Manns verkauft, und unsern trefflichen Kayser, der uns so gnädig ist, mit falschen widrigen Vorstellungen einzunehmen sucht.

Carl.

25

Carl. Der Papa! Der Papa! Der Thürner bläst's Liedel: Hessa machs Thor auf.

Elisabeth. Da kommt er mit Beute.

Ein Reuter (kommt.)

Reuter. Wir haben gejagt! wir haben gefangen! Gott grüß euch edle Frauen.

Elisabeth. Habt ihr den Weislingen?

Reuter. Ihn und drey Reuter.

Elisabeth. Wie giengs zu, daß ihr so lang bleibt?

Reuter. Wir laureten auf ihn zwischen Nürnberg und Bamberg, er wollte nicht kommen, und wir wußten doch er war auf der Wege. Endlich kundschaften wir ihn aus, er war seitwärts gezogen, und saß geruhig beym Grafen auf Schwarzenberg.

Elisabeth. Den möchten sie auch gern meinem Mann feind haben.

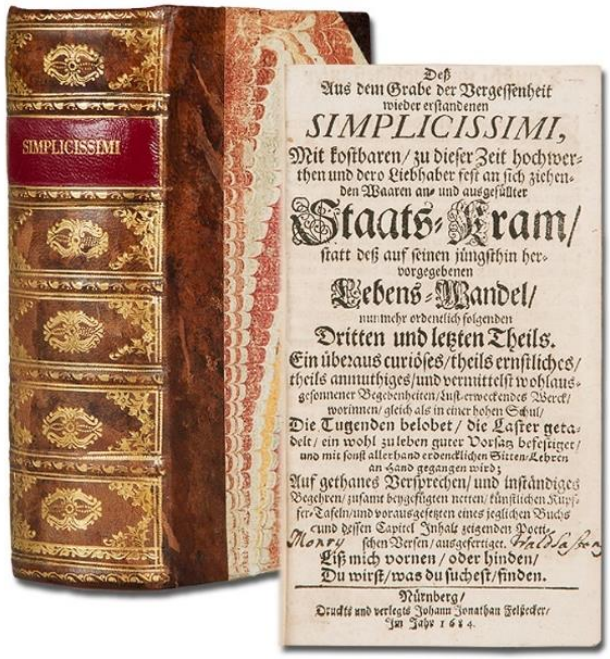
Reuter. Ich sagts gleich dem Herrn. Auf! und wir ritten in Haslacher Wald. Und da wars kurios, wie wir so in die Nacht reiten, hütt' just ein Schäfer da, und fallen fünf Wölf in die Heerd, und packten weidlich an. Da lachte unser Herr und sagte: Glück zu lieben Gesellen, Glück überall und uns auch. Und es freuet' uns auch das gute Zeichen. Indem

B 5 so

Erste Ausgabe. Mit dem Götz-Zitat, auch bekannt als "schwäbischer Gruß", hier in vollem Wortlaut (S. 133): "Er aber, sags ihm, er kann mich im Arsch lecken". - Diese erste Ausgabe wurde auf Goethes und Mercks Kosten in der Fürstlichen Hof- und Canzleybuchdruckerei der Eylauschen Erben in Darmstadt gedruckt und im Selbstverlag Mercks herausgegeben. Im Juni 1773 wurden die ersten Exemplare versandt. Die Erfahrungen, die Goethe als Verleger machte, waren nicht die besten. Das Buch wurde nur wenig beachtet. Erst die Uraufführung durch die Koch'sche Truppe am 14. April 1774 in Berlin brachte die entsprechende Wirkung. Die junge Generation, wie Bürger, Schubart, Möser, überbot sich mit begeistertem Lob, in das nun auch Herder einstimmte. Auch Klopstock und Wieland spendeten Beifall. Mit seinem 'Götz' brachte Goethe einen Stein ins Rollen. Die Epoche des "Sturm und Drang" begann. "Hier fand die Jugend, was dichterisch darzustellen ihr selbst noch nicht geglückt war: 'Helden - deutsche, nicht aus der Luft gegriffene Helden' ('Frankfurter gelehrte Anzeigen'). Seit Shakespeare hatte niemand mehr Gestalten von so unbezweifelbarer Echtheit auf die Bühne gestellt." (KNLL 6, 472). - Goedeke IV, 3, 143, 2; Hagen 46.

17 [GRIMMELSHAUSEN, H. J. Chr. v.]: Deß Aus dem Grabe der Vergessenheit wieder erstandenen Simplicissimi, Mit kostbaren / zu dieser Zeit hochwerthen und dero Liebhaber fest an sich ziehenden Waaren an- und ausgefüllter Staats= Kram / statt deß auf seinen jüngsthin hervorgegebenen Lebens=Wandel / nunmehr ordentlich folgenden Dritten und letzten Theils ... . Nürnberg, F.J. Felßecker 168(3) - 4. Oktav. 6 Bl., 937 S. (Paginierung ungenau), 16 Kupfertafeln, 18 Holzschnitte im Text sowie zahlreiche schematische Darstellungen z.B. von Münzen und Spielkarten. Alter Name auf Titelblatt. Rotschnitt. Halblederband im Stil der Zeit mit zeitgenössischem Überzugspapier. Rückenvergoldung. **€ 4.900,–**

Curiosity: Moonraker and James Bond of the 17th centrury, creative flying machine powered by birds



Sehr seltene Erstausgabe des dritten Bandes der ersten posthum erschienenen Gesamtausgabe. Der Band enthält 14 "Bücher" mit den meisten der späten Grimmelhausenschen Werken die teilweise vorher nur einmal erschienen waren. Im Index werden in amüsanter Versform u. a. folgende Werke aufgeführt: der große Liebesroman "Dietwald und Amelinde", "Satirische Pilgrim", "Beernhäuter", "Vom Fliegenden Wandersmann nach dem Mond", "Galgenmännlin", "Verkehrte Welt", "Proximus", "Gauckeltasche", "Bart-Krieg", "Vom Kartenspiel" sowie 3 Titel von Balthasar Venator d. J.: "Fliegender Wandersmann", "Von Dir und Mir" und "Reise von der obern Welt". Der Beitrag im 12. Buch "Vom Catholisch werden" stammt von Johannes Scheffler (Dünnhaupt V, 51.2) und wurde irrtümlich Grimmelshausen zugeschrieben. - Die hübschen Kupfertafeln stammen von J. A. Böhner und Joh. Meyer. Erwähnenswert sind die beiden Kupfertafeln für den Beitrag "**der fliegende Wandersmann" der mit einem phantastischen Fluggerät von einer Schar von Vögeln getragen und durch ein großes Segel gesteuert zum Mond fliegt.** Das 2. Kupfer zeigt die Ankunft auf dem Mond mit dem verlassenen Fluggerät. Ohne das doppelseitige Frontispiz (Satyr zieht einen Vorhang zurück, hinter dem ein Tisch mit den Grimmelhausenschen Schriften darauf zu sehen ist) das vermutlich nur einem Teil der Ausgabe beigegeben wurde. - Dünnhaupt III, 1.III.1; Breslauer 1417; Faber du Faur I, 1774 (vol. III); Haus der Bücher Kat. 706; Nr. 35.1.

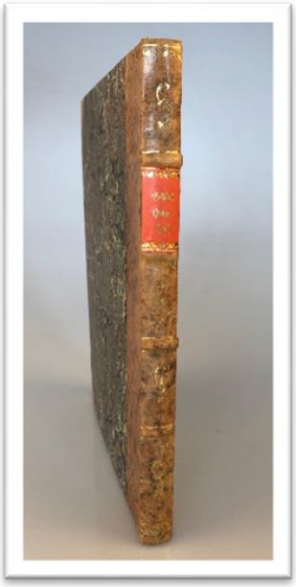
18 HASSE, G. A.: Solos For a German Flute or Violin With a Through Bass for the Harpsicord or Violoncello. Opera Seconda London, I. Walsh (PlattenNr. 676) [1740]. Folio. Titel, 29 S. Lose Blatt. Titelblatt am Rand etwas angestaubt. **€ 1.400,–**

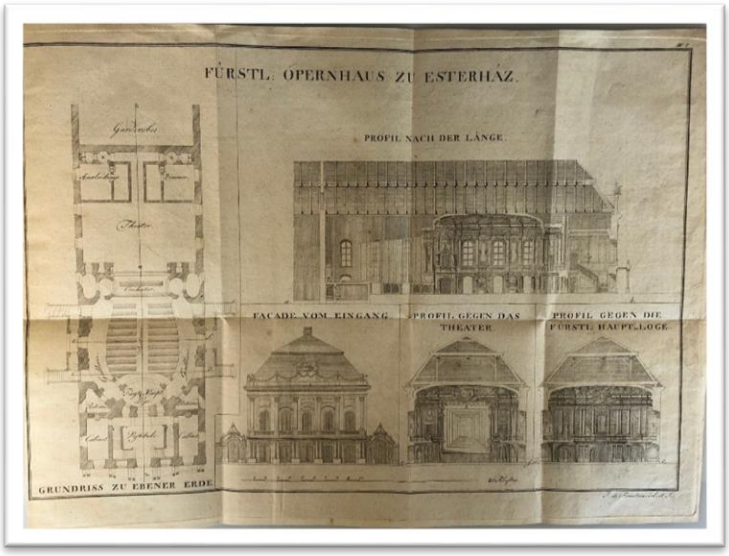
Sehr seltene Sammlung von sechs frühen Flötensonaten. Kein Exemplar in deutschen Bibliotheken nachweisbar (lt. RISM). - Johann Adolf Hasses war einer der einflussreichsten und der am meisten verbreitete Komponist des Spätbarocks. Seine mehr als 60 Jahre anhaltende Schaffensperiode hinterließ eine große Anzahl an musikalischen Werken, die später, bis auf wenige Ausnahmen in Vergessenheit geraten sind. - Die Sammlung wurde vermutlich ohne

Wissen und Einwilligung des Komponisten vom Verleger selbst zusammengestellt. - RISM H 2302; Smith-Humphries (Walsh) 821.

19 HAYDN, J. - ESTERHAZY. - [Anonym]: Beschreibung des Hochfürstlichen Schlosses Esterháß im Königreiche Ungern [!]. Preßburg, A. Löwe 1784. Quart. 57 S., 1 Bl., 8 teils mehrfach gefaltete Kupfertafeln. Breitrandiges, kaum fleckiges Exemplar. Sehr schöner Halblederband im Stil der Zeit mit zeitgenössischem Buntpapier. **€ 2.800,–**

The workplace of Haydn – the residence of prince Esterházy

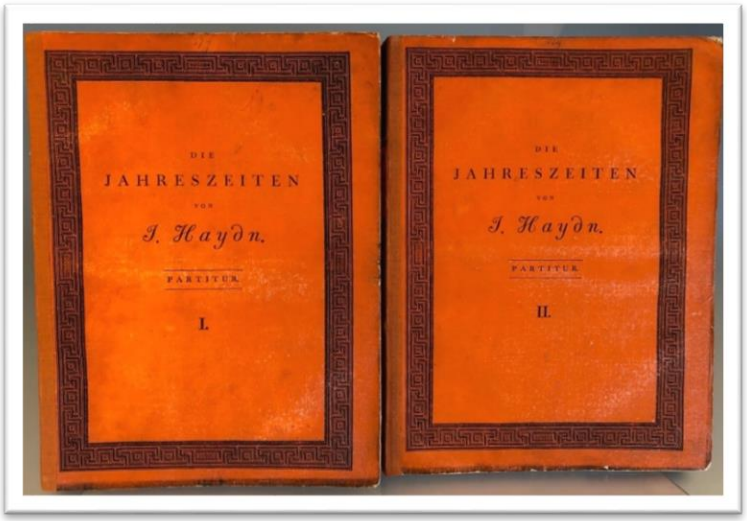




Sehr seltene Beschreibung des berühmten Stammschlosses der Fürsten Esterházy in Fertöd südlich des Neusiedler Sees mit den dazugehörigen Plänen. Die Residenz gehört zu den größten und schönsten Rokokoschlössern Ungarns und wird auch als "ungarisches Versailles" bezeichnet. - Joseph Haydn stand fast 30 Jahre in Diensten der Familie Esterházy. Von 1766-1790 hatte er die Stelle des ersten Kapellmeisters inne. Er leitete jährlich bis zu 120 Opernaufführungen, einschließlich der Proben, außerdem verwaltete er die Bibliothek und den Instrumentenfundus. - 1768 wurde in der neu gestalteten Residenz das kleine aber mit allen bühnentechnischen Einrichtungen der Zeit versehene Opernhaus eröffnet in dem einige von Haydns Werken uraufgeführt wurden. "Es wird täglich wechselweise sowohl italienische Opera Seria, als Buffa, und deutsche Komödien gespielt, denen der Fürst immer beywohnt ... Es ist unbeschreiblich, wie sehr hier Augen und Ohren ergötzet werden. Durch die Musik, da das ganze Orchester auf einmal ertönt ... denn der grosse Tonkünstler, Herr Haiden, der als Kapellmeister in Fürstlichen Diensten steht, dirigiret dieselbe ..." (S. 37). "1784 erschienen zwei ausführliche anonyme Beschreibungen von Esterháza, die vermutlich vom Fürsten selbst inspiriert wurden" (Finscher, Haydn und seine Zeit, S. 193f.). Innerhalb kürzester Zeit wurde das Opernhaus in ganz Europa berühmt. - Die schönen Kupfer zeigen Ansichten und Pläne der Schloßanlage (auch des Opernhauses). - Kat. der Ornamentstichslg. Berlin 2160m.

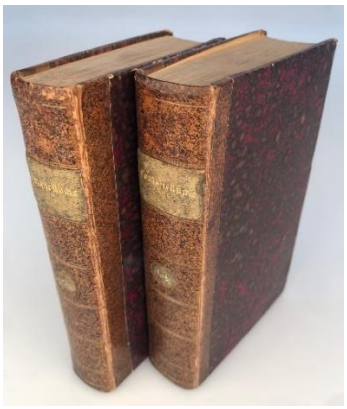
20 HAYDN, J.: Haydn's Jahreszeiten. Erste [und zweite] Abtheilung. Les Saisons. Premiere [et seconde] Partie. Partitur. Originalausgabe. [In Typendruck] 2 Bände. (Leipzig, Breitkopf & Härtel 1802). Folio. VI, 496 S. Gestochenes Titelkupfer noch ohne Titeleindruck. Bogenzählung: Haydn Haydn. J.Z. 1-124. Ziegelrote Originalumschläge, beide Einbandrücken mit farblich passenden Leinen-Streifen verstärkt, Rückenschilder. In moderner Halbleinen-Kassette. **€ 4500,–**

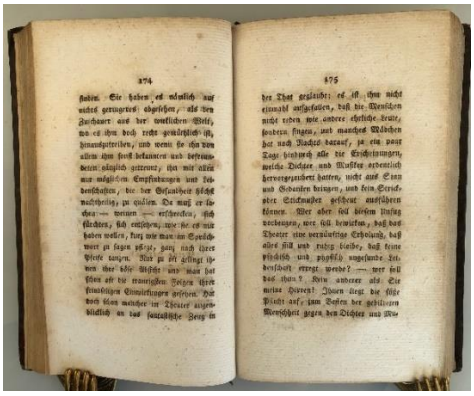
First edition with a special printing history



Dekorative **Erstausgabe** der Partitur mit deutsch-französischem Text, die gleichzeitig mit der deutsch-englischen Ausgabe erschienen war. Schöner Abzug auf kräftigem Büttenpapier. - Gottfried von Swieten hatte die "Seasons" von James Thomson übersetzt und für Haydn als Textbuch eingerichtet mit genauen Anweisungen über die Folge von Arien, Rezitativen usw. Um einen Nachdruck zu verhindern, waren ausführliche Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden sowohl von Haydn als auch von Breitkopf. Trotzdem kündigte Ende 1801 Spehr in Braunschweig eine Ausgabe der Jahreszeiten an. Daraufhin veröffentlichte Breitkopf & Härtel in der Musikalischen Zeitung eine scharfe Richtigstellung unter dem Titel "Schlechte Spekulation" und konnte sich durchsetzen. "Haydn bekundete über die Partitur seine äußerste Zufriedenheit: sie sey rein, elegant, deutlich, nichts sey daran gespart und das Kupfer sei 'gar e lieber Narr', und er rühmte selbst, 'daß ihn noch kein teutscher Buchhändler so behandelt habe wie Breitkopf & Härtel'" (H. von Hase, Joseph Haydn und Breitkopf & Härtel, S. 34). Die reizvolle allegorische und blattgroße Titelvignette wurde von Amadeus Wenzel Böhm nach G. V. Kininger gestochen. Mit dem häufig fehlenden 'Subscribenten-Verzeichnis', das u.a. Adelung, Forkel, J. N. Hummel, Pleyel, Schicht, J. Wölfl und Anton Wranitzky anführt. - Hoboken XXI, 3 a; Slg. Hoboken 9, 1412; Wolffheim II, 1665; Hirsch IV, 795; Fraenkel 187.

21 [HOFFMANN, E. T. A.]: Fantasiestücke in Callot's Manier. Blätter aus dem Tagebuche eines reisenden Enthusiasten. Mit einer Vorrede von Jean Paul. 4 Bände in 2. Bamberg, C. F. Kunz 1814-15. 2 gestochene Titelvignetten von C. Frosch nach E. T. A. Hoffmann. Teils etwas stockfleckig. Etwas spätere Halblederbände. **€ 1900,–**

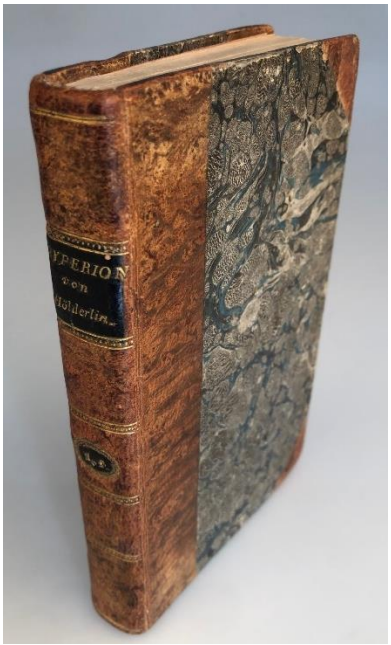


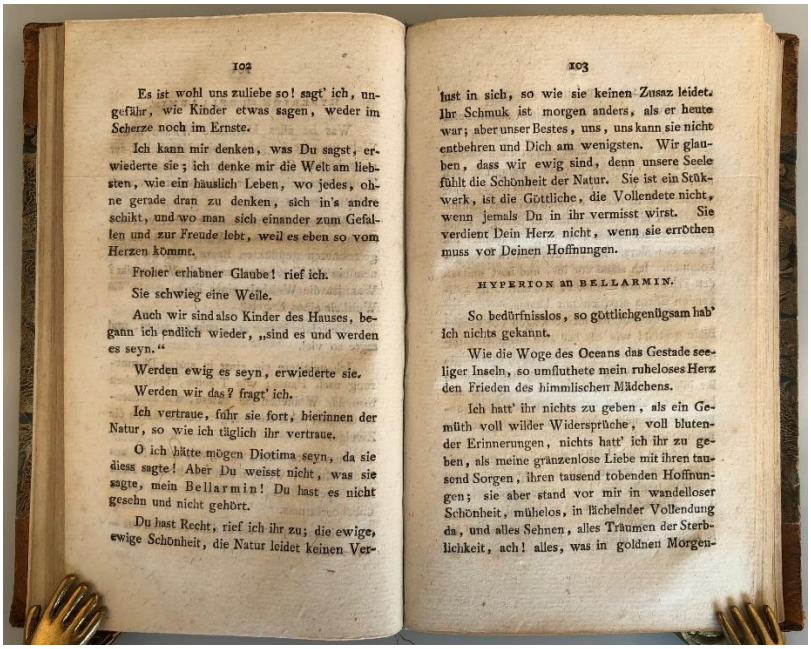


Seltene Erstausgabe von Hoffmanns erster Erzählsammlung, die schon viele seiner Meisterwerke enthält. Die beiden Titelvignetten nach Entwürfen von Hoffmann gestochen, stießen zunächst auf Ablehnung des Verlegers Kunz. Hoffmann schrieb an Kunz erklärend: "Der Sinn der Allegorie in den Zeichnungen spricht sich so deutlich aus, dass ich kein Wort darüber zu sagen brauche und ich glaube nicht, dass bey der Einfachheit die Platte sonderlich viel kosten wird". Die erste Vignette zeigt einen Harfenspieler (der Dichter selbst) mit einer Sphinx, die die Gefangennahme des altdeutschen Troubadours durch das Geheimnis der Kunst symbolisiert. Harfe und Sphinx könnten der mystischen Symbolik von Mozarts 'Zauberflöte' entnommen sein, da **Hoffmanns Mozartverehrung** und Musikenthusiasmus ein wesentlicher Bestandteil der 'Fantasiestücke' ist. Die zweite Vignette, eine sinnbildliche Groteske, zeigt ein Schwert und ein Jokusstab, die sich mit einem Dornenkranz kreuzen. Der Dornenkranz ist ein Verweis auf den eigentümlichen Humor des Autors, der "nur aus dem tief bis auf den Tod verletzten Gemüte kommt". Den Phantasien und Träumer "durchbohrt" das "Schwert" der Realität. (Riemer S. 2). - Die Sammlung enthält u. a. "Ritter Gluck", eine Erzählung, zu der Hoffmann durch das zeitgenössische Berliner Musikleben angeregt wurde. Er war ein großer Bewunderer von Glucks und Mozarts 'neuer Musik'. In "Kreisleriana" hat er seinen Auftritt als erster zeitgenössischer Kritiker Beethovens, dessen epochale Bedeutung er erkannte. In "Don Juan" schildert er ein musikalisches Erlebnis, die Aufführung von Mozarts Oper "Don Giovanni", der 'Oper aller Opern'. Weiterhin enthalten sind die Werke "Der goldene Topf", "Schicksal des Hundes Berganza", "Abentheur der Sylvester-Nacht", "Magnetiseur", "Jaques Callot". - Salomon 41; Voerster S. 89.

22 HÖLDERLIN, F.: Hyperion oder der Eremit in Griechenland. 2 Bände in 1, Tübingen, J. G. Cotta 1797-99. 160 S.; 124 S. Vereinzelt geringfügig stockfleckig. Alter Name auf Titel und im Vorsatz. Vorsatzblätter unauffällig erneuert. Grünes Lesebändchen. Gutes Exemplar. Halblederband der Zeit mit Rückenvergoldung. Ecken geringfügig bestoßen. **€ 20.000,–**

One of the great Cimelia of Hölderlin





102

Es ist wohl uns zuliebe so! sagt' ich, ungefähr, wie Kinder etwas sagen, weder im Scherze noch im Ernste.

Ich kann mir denken, was Du sagst, erwiederte sie; ich denke mir die Welt am liebsten, wie ein häuslich Leben, wo jedes, ohne gerade dran zu denken, sich in's andre schikt, und wo man sich einander zum Gefallen und zur Freude lebt, weil es eben so vom Herzen kömmt.

Froher erhabner Glaube! rief ich.

Sie schwieg eine Weile.

Auch wir sind also Kinder des Hauses, begann ich endlich wieder, „sind es und werden es seyn."

Werden ewig es seyn, erwiederte sie.

Werden wir das? fragt' ich.

Ich vertraue, fuhr sie fort, hierinnen der Natur, so wie ich täglich ihr vertraue.

O ich hätte mögen Diotima seyn, da sie diess sagte! Aber Du weisst nicht, was sie sagte, mein Bellarmin! Du hast es nicht gesehn und nicht gehört.

Du hast Recht, rief ich ihr zu; die ewige, ewige Schönheit, die Natur leidet keinen Ver-

103

lust in sich, so wie sie keinen Zusaz leidet. Ihr Schmuk ist morgen anders, als er heute war; aber unser Bestes, uns, uns kann sie nicht entbehren und Dich am wenigsten. Wir glauben, dass wir ewig sind, denn unsere Seele fühlt die Schönheit der Natur. Sie ist ein Stükwerk, ist die Göttliche, die Vollendete nicht, wenn jemals Du in ihr vermisst wirst. Sie verdient Dein Herz nicht, wenn sie errötchen muss vor Deinen Hoffnungen.

HYPERION an BELLARMIN.

So bedürfnisslos, so göttlichgenügsam hab' Ich nichts gekannt.

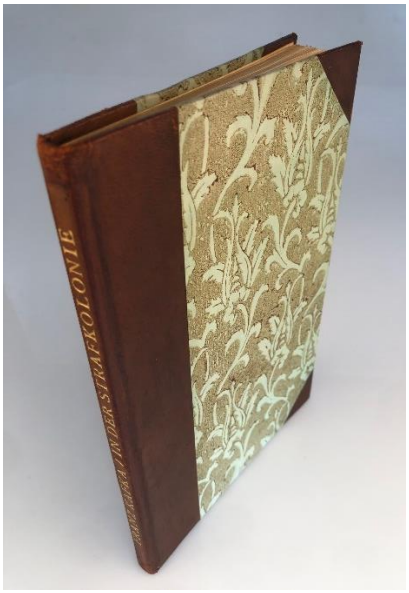
Wie die Woge des Oceans das Gestade seeliger Inseln, so umfluthete mein ruheloses Herz den Frieden des himmlischen Mädchens.

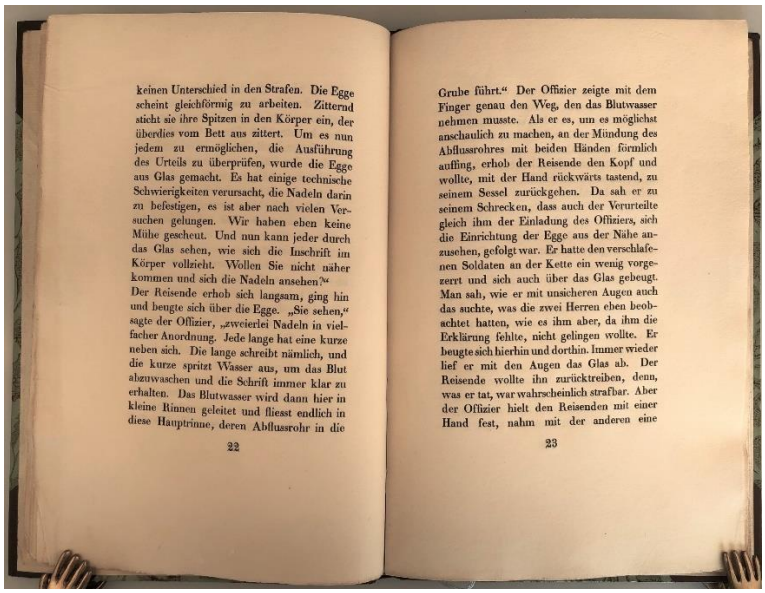
Ich hatt' ihr nichts zu geben, als ein Gemüth voll wilder Widersprüche, voll blutender Erinnerungen, nichts hatt' ich ihr zu geben, als meine gränzenlose Liebe mit ihren tausend Sorgen, ihren tausend tobenden Hoffnungen; sie aber stand vor mir in wandelloser Schönheit, mühelos, in lächelnder Vollendung da, und alles Sehnen, alles Träumen der Sterblichkeit, ach! alles, was in goldnen Morgen-

Seltene Erstausgabe von Hölderlins Erstlingswerk. - Bruchstücke aus dem Roman erschienen 1794 erstmals in Schillers Zeitschrift "Neue Thalia". - "Die Dichte, in der sich poetische Sprache und geschichtsphilosophische Argumentation, Zeitkritik und religiöse

Metaphorik verbinden, macht die Einzigartigkeit dieses Textes in der deutschen Literatur aus"(KNLL 7, 930). - Stuttgart Hölderlin-Ausgabe 8, 349.

23 KAFKA, F.: In der Strafkolonie. Leipzig, Kurt Wolff Verlag 1919. 68 S., 2 Bl. Papierbedingt leicht gebräunt. Stempel auf S. 1 fachgerecht entfernt. Halblederband der Zeit mit goldeprägtem Rückentitel, Kopfgoldschnitt, Lesebändchen. Kanten leicht berieben. In moderner Leinenkassette mit goldgepr. Rückentitel. **€ 2.800,-**




keinen Unterschied in den Strafen. Die Egge scheint gleichförmig zu arbeiten. Zitternd sticht sie ihre Spitzen in den Körper ein, der überdies vom Bett aus zittert. Um es nun jedem zu ermöglichen, die Ausführung des Urteils zu überprüfen, wurde die Egge aus Glas gemacht. Es hat einige technische Schwierigkeiten verursacht, die Nadeln darin zu befestigen, es ist aber nach vielen Versuchen gelungen. Wir haben eben keine Mühe gescheut. Und nun kann jeder durch das Glas sehen, wie sich die Inschrift im Körper vollzieht. Wollen Sie nicht näher kommen und sich die Nadeln ansehen?“
Der Reisende erhob sich langsam, ging hin und beugte sich über die Egge. „Sie sehen,“ sagte der Offizier, „zweierlei Nadeln in vielfacher Anordnung. Jede lange hat eine kurze neben sich. Die lange schreibt nämlich, und die kurze spritzt Wasser aus, um das Blut abzuwaschen und die Schrift immer klar zu erhalten. Das Blutwasser wird dann hier in kleine Rinnen geleitet und fliesst endlich in diese Hauptrinne, deren Abflussrohr in die

22

Grube führt.“ Der Offizier zeigte mit dem Finger genau den Weg, den das Blutwasser nehmen musste. Als er es, um es möglichst anschaulich zu machen, an der Mündung des Abflussrohres mit beiden Händen förmlich auffing, erhob der Reisende den Kopf und wollte, mit der Hand rückwärts tastend, zu seinem Sessel zurückgehen. Da sah er zu seinem Schrecken, dass auch der Verurteilte gleich ihm der Einladung des Offiziers, sich die Einrichtung der Egge aus der Nähe anzusehen, gefolgt war. Er hatte den verschlafenen Soldaten an der Kette ein wenig vorgezerrt und sich auch über das Glas gebeugt. Man sah, wie er mit unsicheren Augen auch das suchte, was die zwei Herren eben beobachtet hatten, wie es ihm aber, da ihm die Erklärung fehlte, nicht gelingen wollte. Er beugte sich hierhin und dorthin. Immer wieder lief er mit den Augen das Glas ab. Der Reisende wollte ihn zurücktreiben, denn, was er tat, war wahrscheinlich strafbar. Aber der Offizier hielt den Reisenden mit einer Hand fest, nahm mit der anderen eine

23

Erste Ausgabe. Titel in Schwarz und Blau. "Dieses Buch wurde als viertes der neuen Folge der Drugulin-Drucke im Mai 1919 ... in der Offizin W. Drugulin in Leipzig in einer einmaligen Auflage von 1000 Exemplaren gedruckt." (Impressum). - Dietz 50.

24 KERNER, Justinus [1786-1862]: Eigenhändiger Brief mit einem eingeschobenen 20-zeiligen Gedicht und Unterschrift. Unterzeichnet: "In Liebe Euer unglücklicher Freund Justinus Kerner.". Weinsb[er]g, 31. O[kto]b[er] [18]54. Oktav. 4 1/2 Seiten. **€ 1.500,–**

Bewegender Altersbrief

Ausführlicher Brief an den befreundeten Juristen und Obertribunalpräsidenten Gustav von Pfaff in Esslingen. Kerner bedauert, dessen Familie nicht angetroffen zu haben, weder auf der Hinreise nach Stuttgart noch auf der Rückreise. Er war mit seiner Tochter Marie auf dem Weg "nach Meersburg wo ich 3 Wochen lang bey dem herrlichen v. Lassberg auf der alten Meersburg verweilte". Auf dessen Einladung war Kerner im Juli hingereist, um seine Studien über Franz Anton Mesmer aufzunehmen und im August nach Hause zurückgekehrt. Seit dem Tod seiner Frau im April, klagt er, "mein Leben ist und bleibt kein Leben mehr, auch habe ich keine Heimat mehr und mit meiner Muse ist es auch aus. Keine Muse hab ich mehr! Seit Sie ist von mir gegangen". Diese Stimmung beschreibt er in einem 20-zeiligen Gedicht näher, das er für Frau von Pfaff bestimmt. Kerner kündigt an, "ein sehr lieber Freund Bröm" werde Pfaffs besuchen über ihn könnten sie Nachrichten austauschen. Dieser wolle "sich um Franks Stelle in Erlangen melden" und obwohl er seinen Weggang sehr bedauern würde, "empfehle ich dir seine Sache zur kräftigen Unterstützung recht herzlich". Auch seine Familie sei ein "angenehmer Umgang" und dessen Töchter "der einzige Umgang der Mädchen meiner Marie", Kerners Enkelkinder. Zum Schluss klagt er, "täglich nehmen wie die körperlichen, auch meine geistigen Kräfte ab". - Sämtliche Werke ca. 1910. Bd 2, S. 170.

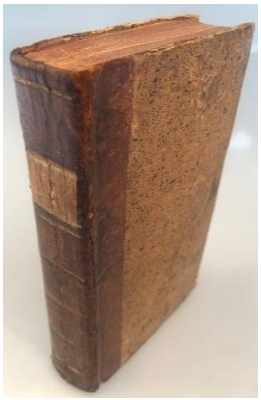
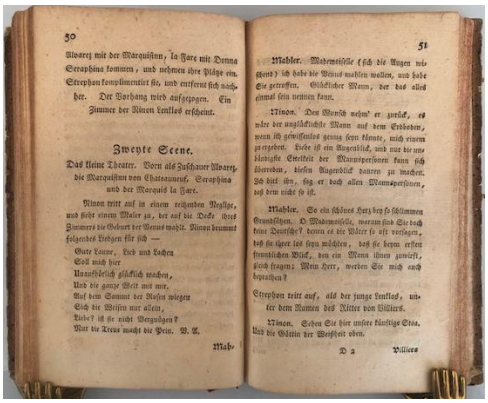
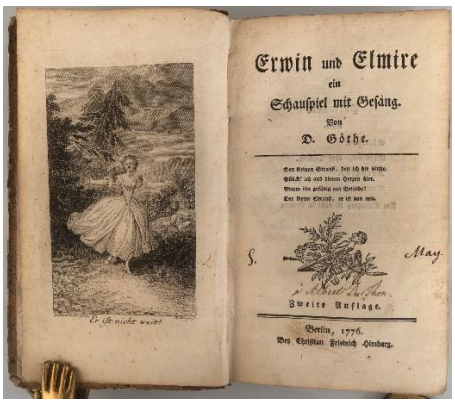
25 LENZ, Jacob Michael Reinhold [1751-1792]: Eigenhändiger Brief mit von fremder Hand hinzugefügtem Namenszug. Ohne Ort und Datum, Ende März 1776? Quart. Doppelbogen. 1/2 Seite. Papier leicht gebräunt. Bibliotheksstempel. **€ 6.000,–**

Unveröffentlichter Brief

Offenbar an den Frankfurter Advokaten Hieronymus Peter Schlosser (1735-1797), den ältesten Bruder von Goethes Schwager Johann Georg Schlosser in Emmendingen, gerichtet. "Ew. Hoch Edelgebohren werden gehorsamst ersucht gegenwärtiges Päckgen gedruckter Sachen mit eilf Dukaten beschwert an Dero Herrn Bruder Hn. Hofrath Schlosser in Emme[n]dingen aufs geschwindemöglichste gütigst zu befördern". Geschrieben wahrscheinlich im März 1776, als Lenz von Straßburg über Frankfurt nach Weimar zu Goethe reiste. In Frankfurt fand er Aufnahme bei Goethes Eltern, die mit dem Juristen Hieronymus Peter Schlosser gut befreundet waren. Im Briefwechsel von J. G. Schlosser ist mehrfach von Bücher- und Geldsendungen die Rede, die er durch seinen Freund Lenz erwartete. - Brief mit dem Bibliotheksstempel von Fritz Schlosser (= Sohn des Adressaten) versehen, der eine bedeutende Privatbibliothek (ca. 35 000 Bände) hatte. - Unveröffentlicht. Nicht in der Briefausgabe von Damm Frankft. 2005). - Autographen von Lenz sind selten im Handel.

26 [LENZ, J. M. R.]: Die Freunde machen den Philosophen. Eine Komödie. Lemgo, Meyer 1776. 88 S. Titel mit Marginalie von alter Hand.
[Beigebunden]:
GOETHE, J. W. v.: Erwin und Elmire ein Schauspiel mit Gesang. Zweite Auflage. Berlin, Ch. F. Himburg 1776. Gestochenes Frontispiz von Berger nach Chodowiecki, 50 S., 3 Holzschnittvignetten. Titel mit Marginalien von alter Hand.
-: Claudine von Villa Bella. Berlin, A. Mylius 1776. 127 S., 3 Holzschnittvignetten. Alter Name auf Titel.
[-]: Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand. Ein Schauspiel. [Darmstadt, Eylausche Erben] 1773. 160 S. 1 Bl. mit kleinem Loch. Titel mit Marginalie von alter Hand. Exemplar teils etwas gebräunt und stockfleckig. Halblederband der Zeit. Leichte Gebrauchsspuren.
€ 3.500,–

Four theater plays in one of the masters of Sturm und Drang

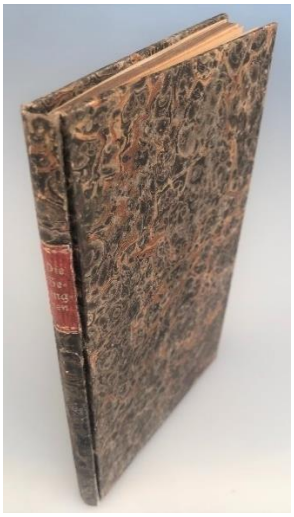




Sammelband mit vier Werken aus der "Sturm- und Drang-Zeit". - 1) **Sehr seltene Erstausgabe** des typischen Sturm- und Drang Dramas aus Lenz' produktiven Straßburger Zeit mit ausgeprägter sozial-und kulturkritischer Einstellung. Aus der Beschäftigung mit der englischen Literatur im Kreis der 1775 in Strassburg unter Lenz' Mitwirkung gegründeten "Deutschen Gesellschaft" entstanden, verarbeitet der Dichter hier auch seine leidenschaftliche, aber hoffnungslose Liebe zu Henriette von Waldner sowie den Vater-Sohn Konflikt. - Schulte-Strathaus 192,13; Goedeke IV, 1, 788, 94. - 2) Goethe; J. W. v.: Erwin und Elmire ... **Zweite rechtmäßige Ausgabe, im Jahr der Erstausgabe**. - Hagen 112; 3) Goethe, J. W. v.: Claudine

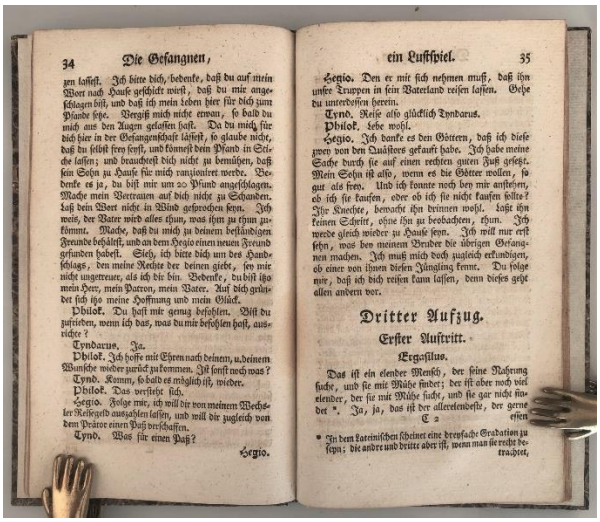
... **Erstausgabe der ersten Fassung**. - Hagen 128; Kippenberg I, 354; - 4) Goethe, J. W. v.: Götz ... **Nachdruck im Jahr der Erstausgabe**, gedruckt beim Originalverleger. - Hagen 47; Kippenberg I, 679.

27 [LESSING, G. E.]: Die Gefangenen, ein Lustspiel. Aus dem Lateinischen des M. Accius Plautus übersetzt [von Lessing]. Stuttgart, J. B. Metzler 1750. 72 S., Holzschnitt-Titelvignette, 3 Holzschnittvignetten im Text. Frisches Exemplar. Pappband mit zeitgenössischem Buntpapier. **€ 4.000,–**

Rarissimum – eine der seltensten Erstausgaben Lessings



Die
Gefangnen,
ein Lustspiel.
Aus dem Lateinischen
des
M. Accius Plautus
übersetzt.
Stuttgart,
bey Johann Benedict Metzler, 1750.


34 Die Gefangnen,
gen lassest. Ich bitte dich, bedenke, daß du auf mein Wort nach Hause geschickt wirst, daß du mir angeschlagen bist, und daß ich mein Leben hier für dich zum Pfande lege. Vergißt mich nicht etwan, so bald du mich aus den Augen gelassen hast. Da du mich für dich hier in der Gefangenschaft lässest, so glaube nicht, daß du selbst frey seyst, und könnest dein Pfand in Sicherheit lassen; und brauchtest dich nicht zu bemühen, daß sein Sohn zu Hause für mich ranzioniret werde. Bedenke es ja, du bist mir um 20 Pfund angeschlagen. Mache mein Vertrauen auf dich nicht zu Schanden. Laß dein Wort nicht in Wind gesprochen seyn. Ich weis, der Vater wird alles thun, was ihm zu thun zukömmt. Mache, daß du mich zu deinem beständigen Freunde behältst, und an dem Hegio einen neuen Freund gefunden habest. Sieh, ich bitte dich um des Handschlags, den meine Rechte der deinen giebt, sey mir nicht ungetreuer, als ich dir bin. Bedenke, du bist itzo mein Herr, mein Patron, mein Vater. Auf dich gründet sich itzo meine Hoffnung und mein Glück.

Philok. Du hast mir genug befohlen. Bist du zufrieden, wenn ich das, was du mir befohlen hast, ausrichte?

Tyndarus. Ja.

Philok. Ich hoffe mit Ehren nach deinem, u. deinem Wunsche wieder zurück zu kommen. Ist sonst noch was?

Tynd. Komm, so bald es möglich ist, wieder.

Philok. Das versteht sich.

Hegio. Folge mir, ich will dir von meinem Wechsler Reisegeld auszahlen lassen, und will dir zugleich von dem Prätor einen Paß verschaffen.

Tynd. Was für einen Paß?

Hegio.

ein Lustspiel. 35

Hegio. Den er mit sich nehmen muß, daß ihn unsre Truppen in sein Vaterland reisen lassen. Gehe du unterdessen herein.

Tynd. Reise also glücklich Tyndarus.

Philok. lebe wohl.

Hegio. Ich danke es den Göttern, daß ich diesen von den Quästors gekauft habe. Ich habe meine Sache durch sie auf einen rechten guten Fuß gesetzt. Mein Sohn ist also, wenn es die Götter wollen, so gut als frey. Und ich konnte noch bey mir anstehen, ob ich sie kaufen, oder ob ich sie nicht kaufen sollte? Ihr Knechte, bewacht ihn drinnen wohl. Laßt ihn keinen Schritt, ohne ihn zu beobachten, thun. Ich werde gleich wieder zu Hause seyn. Ich will nur erst sehn, was den meinem Bruder die übrigen Gefangnen machen. Ich muß mich doch zugleich erkundigen, ob einer von ihnen diesen Jüngling kennt. Du folge mir, daß ich dich reisen kann lassen, denn dieses geht allen andern vor.

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Ergasilus.

Das ist ein elender Mensch, der seine Nahrung suche, und sie mit Mühe findet; der ist aber noch viel elender, der sie mit Mühe sucht, und sie gar nicht findet *. Ja, ja, das ist der allerelendeste, der gerne essen

C 2

* In dem lateinischen scheinet eine dreyfache Gradation zu seyn; die andre und dritte aber ist, wenn man sie recht betrachtet,

Diese **erste Buchausgabe** ist so selten, dass Muncker für seine Edition kein Exemplar finden konnte und mit sekundären Quellen arbeiten musste. Lessing hatte umfangreiche Plautinische Forschungen betrieben und wollte dessen Stücke auch dem deutschen Publikum zugänglich machen, das hinter Frankreich, Italien und England zurückstand. "Die Übersetzung der 'Gefangenen' beruht, ... auf richtigen Principien. Lessing ... ersetzt lateinischen Witz durch deutschen und ... (wird) zum frei nachdichtenden Bearbeiter für ein schauendes Publicum ..." (E. Schmidt, Lessing, Bd. 1, S. 171). Lessing glaubt, dass die 'Gefangenen' "dem Ideal der Komödie am nächsten rücke" und preist es "als das schönste Stück, das jemals auf die Bühne gekommen sei ..." (ders., S. 170). - Muncker 325; Redlich 679; Goedeke IV, 1, 359, 25.

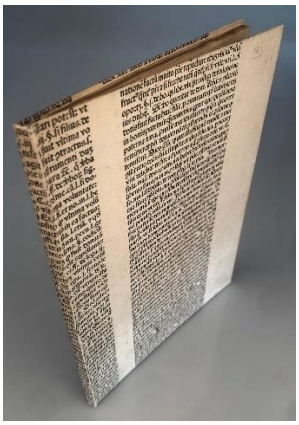
28 LISZT, F.: Eine Faust-Symphonie in drei Charakterbildern (nach Goethe). I. Faust. II. Gretchen. III. Mephistopheles. und Schluss Chor: "Alles Vergängliche ist nur ein Gleichniss". Für großes Orchester und Männer-Chor. Orchester Partitur. Neue Auflage, Leipzig & New-York, J. Schuberth & Co. (VerlagsNr. 2646) [1866]. Groß-Oktav. 1 Bl., 328 S. Teils etwas (finger-)fleckig, jedoch in außergewöhnlich gutem Erhaltungszustand. Halbleinenband unter Verwendung des vorderen Originalumschlags. **€ 8.000,–**

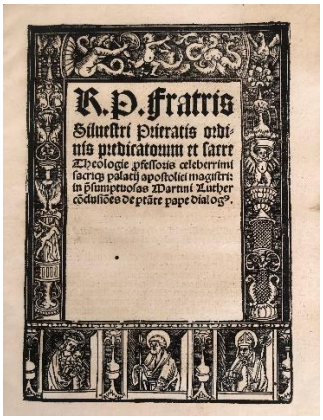
Unikum – Revisionsexemplar des Komponisten

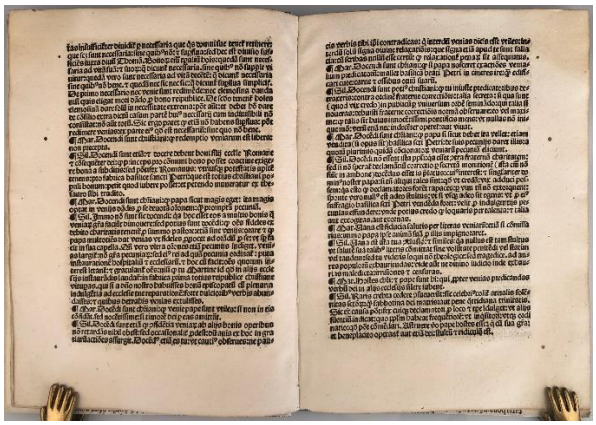
Orchester-Partitur, eigenhändig von Franz Liszt überarbeitet, in Tinte, Blau- und Rotstift, enthält 15 eigenhändige Korrekturen, 3 eigenhändige Ergänzungen im Druck sowie 70 eigenhändige Takte verteilt auf 12 eingeklebte Einlegestreifen (unterschiedliche Größen) für die Stimmen: Violine, Viola, Pauke, Posaune, Fagott, Flöte und Harfe. Zusätzlich finden sich Vortragsbezeichnungen und Erläuterungen. - Die handschriftlichen drucktechnischen Hinweise stammen vom Stecher wie auch eine eingeklebte Aufstellung im vorderen Buchdeckel: "Seitenangeben zu den Liszt'schen Correcturen in der Faust-Symphonie". Maßgeblichen Einfluss auf den „Faust“ hatte Berlioz' 1830 uraufgeführte "Symphonie fantastique", durch die Liszts Interesse an der Synthese von Musik und Literatur erwachte. Das Werk widmete Liszt Hector Berlioz, der ihn auf Goethes "Faust" aufmerksam gemacht hatte. Die beiden verband eine mehr als 25-jährige Freundschaft. Es zählt zu den bedeutendsten Werken Liszts. Es wurde in den Jahren nach der UA 1857 (unter der Leitung von Liszt) erheblich überarbeitet. - Raabe 425; CPM 35, S. 402.

29 (LUTHER, MARTIN und SILVESTRO MAZZOLINI): R. P. Fratris Silvestri Prieratis ordinis predicatorum et sacre Theologie professoris celeberrimi sacrique palatij apostolici magistri: in praesumtuosas matrini Luther conclusiones de potestate pape dialogus. Leipzig, Melchior Lotter d. Ä. 1518. 21 cm. 12 unn. Blatt mit Holzschnitt-Titelbordüre von Heinrich Vogtherr d. Ä. Kl. Fehlstelle im weißen Titelrand fachmännisch repariert. 4 winzige, durchgehende Wurmlöcher, vornehmlich im weißen Rand. Ansonsten sehr schöner, breitrandiger Druck. Bedruckter Pappband. **€ 4.500,–**

Die Urfassung der 95 Thesen







Erste von ihm selbst veranlassten Ausgabe, gleichzeitig der 2. Druck. Pater Silvester Prierias hatte die Thesen bereits 1517 in Basel erstmals veröffentlicht.

Luther sandte die handschriftliche Fassung seiner 95 Thesen zunächst nach Mainz an den Erzbischof Albrecht von Brandenburg, der sie an die Kurie nach Rom weiterleitete. Dort wurden sie vom Dominikaner Silvestro Mazzolini aus Priero (gennannt Prieras) geprüft, der daraufhin in drei Tagen dieses Gutachen verfasste, in dem er alle 95 Thesen abdruckte und mit seiner jeweiligen Entgegnung versah, welches bald an Luther gelangte. Dieser verfasste seinerseits eine scharfe Erwiderung unter dem Titel "Ad dialogum Silvestri Prieratis de potestate papae reponsio" schrieb. - VD16 L 4459; Benzing, Luther II, **223 b.

30 LUTHER, Martin: Ganzfigur. Kupferstich in Punktiermanier von F.W.B. Bollinger nach L. Cranach 1543. 1812. 29 x 19,3 cm. Abzug mit schwarzer Umrahmung. **€ 180,–**

Friedrich Wilhelm Bollinger (1777-1825), Kupferstecher in Berlin, schuf den Kupferstich nach dem berühmten Gemälde von Lucas Cranach 1543. Es zählt zu Bollingers bekanntesten Werken. - Selten im Handel.

31 MANN, Th.: Joseph und seine Brüder. 4 Bände. Berlin, S. Fischer, Wien u. Stockolm, Bermann-Fischer 1933-1943. Originalleinenbände mit Rückenvergoldung und goldgepr. Deckelvignetten, Bd. 4 mit OUmschlag. Einbände fleckig und berieben. **€ 1.500,–**

Erste Ausgabe aller 4 Bände. Bd. 1: Die Geschichten Jaakobs. Bd. 2: Der junge Joseph. Bd. 3: Joseph in Ägypten. Bd. 4: Joseph, der Ernährer. Bände 1 -3 innerhalb der "Gesammelten Werke", Bd. 4 innerhalb der "Stockholmer Gesamtausgabe". - Bürgin I, 47, 48, 51, 66.

32 MENDELSSOHN BARTHOLDY, Felix [1809-1847]: Eigenhändiger Brief mit Ort Datum und Unterschrift. Leipzig, 18. März [18]47. Groß-Quart. 1 Seite. Kleiner Randausriss, bedingt durch Siegelbruch. Etwas braunfleckig. Kleine Randläsuren. Mit handschriftlichem Eingangsvermerk des Verlages. **€ 5.800,–**

A special document about the corrections of Elias

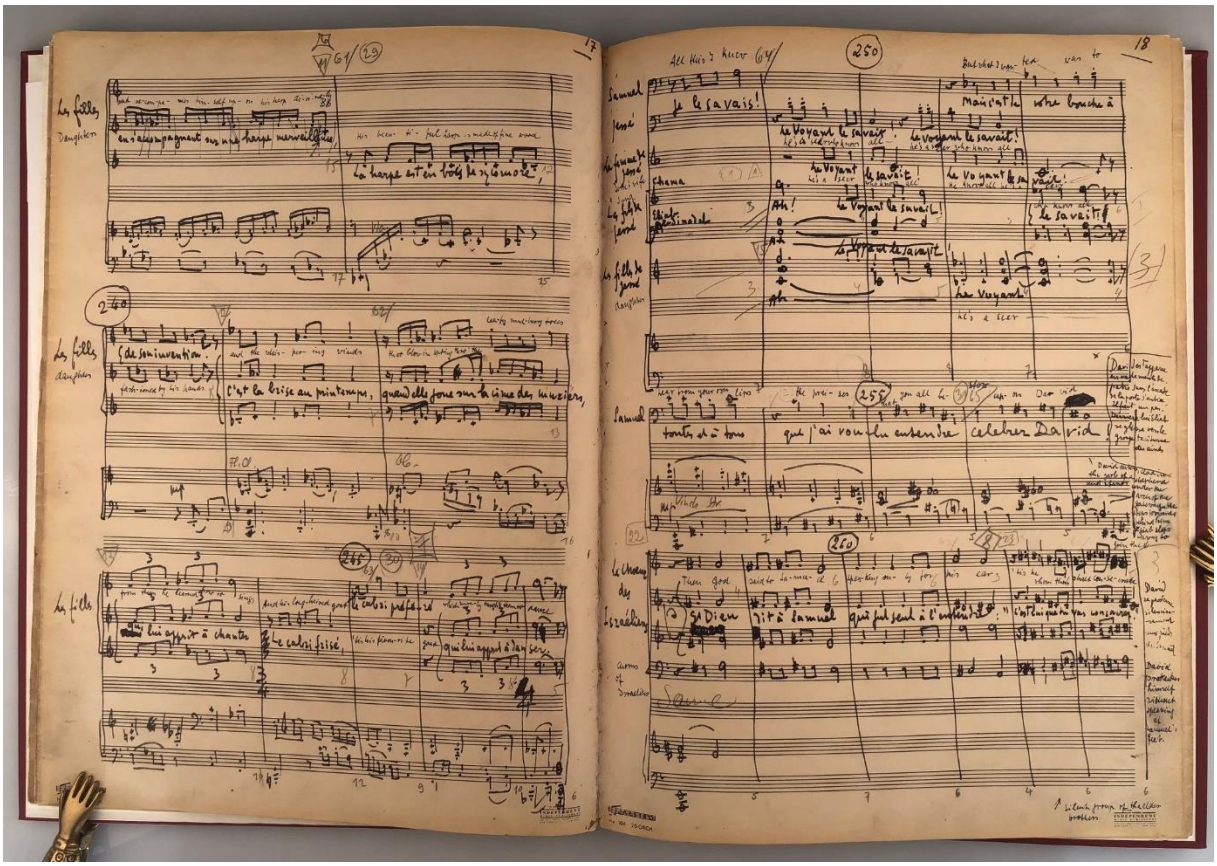
Ungedruckter Brief, sehr schön und ausführlich an seinen Verleger Simrock, bezüglich der Korrekturen an den Stimmen seines Oratoriums Elias Op. 70 [MWV A 25]:

"Hochgeehrter Herr, Beifolgend die corrigierte 1ste und 2te Geige des 2t., d. 1st. u. 2t. Theile des ersten Theils die ich Montag von Ihnen erhielt. Die 2 Lagen der Orgelstimmen bitte ich sie sogleich nach London an Ewer & Co, mit inliegendem Briefe abgehn zu lassen, da man sie dort sehr sehnlich erwartet und Sie mir diese Correcturen nicht unter Kreuz=Couvert schickten, so schicke ich sie auch per Fahrpost zurück um so mehr und ich Bratsche und Baß vom 2. Theil heut noch nicht in Händen habe und Sie die 4 Stimmen doch wohl nicht einzeln sondern erst wenn alles zusammen ist nach England schicken werden. Die angemerkten Fehler, namentlich die zuweilen mangelnde [hier sind Noten eingefügt] bitte ich recht genau verbesssern zu lassen ... ich bin überzeugt, daß die meisten der von mir entdeckten Fehler den hiesigen Geistern zur Last fallen werden. Die Blasinstrumente des 2t. Theils werden jetzt ob ich dies schreibe, gewiß schon längst in Ihren Händen sein." Desweiteren bedankt sich Mendelssohn Bartholdy für die Einladung von Simrock nach Bonn, berichtet von seinen bevorstehenden Reiseplänen nach London. Im einem P.S. geht er nochmals auf die Korrekturen der Stimmen ein. - Mendelssohn dirigierte am 18. März 1847 das letzte der "Historischen Konzerte", gleichzeitig ist es auch sein

letztes Auftreten als Dirigent im Gewandhaus. Anfang April tritt er seine letzte Reise nach England an. Am 16. April wird in London die revidierte Fassung des "Elias" unter Mendelssohns Leitung uraufgeführt. Eine Aufführung in deutscher Sprache hat der Komponist nicht mehr erlebt. - In FMB Sämtliche Briefe, Bd. 12, Nr. 5689 nur erwähnt, nicht abgedruckt.

33 MILHAUD, D.: David. Opéra en cinq Actes et douze tableaux. Livret d'Armand Lunel, musique de Darius Milhaud. Fotomechanische Vervielfältigung des eigenhändigen Klavierauszugs. (Aspen, 28. August bis 6. November 1952). Folio. 5 Leinenbände. **€ 1.900,–**

Dedicated to the 3000th anniversary of the elevation of Jerusalem
-A special document of the process of publication-



This copy is the piano reduction that served as a model for the engraver of Israeli Music Publications for the print published in 1954. In addition to the numerous entries by the engraver, there is a handwritten English translation by another hand in Act 1. Milhaud's handwriting becomes more cursory from Act 2 on, and some measures are corrected for the printed version. - The opera was composed at the suggestion of S. Koussevitzky for the celebration of the 3000th anniversary of the elevation of Jerusalem to the capital of the people of Israel. The musical text is preceded by the dedication of the work to the people of Israel, which appears in the printed version in an altered form. Milhaud himself described the premiere on 1.6.1954 in Jerusalem as one of the most moving moments of his life. "Die Sänger ... sangen ihre eigene Geschichte, und das Publikum nahm an der Verherrlichung seines Nationalhelden teil. ... am Ende des 3. Akts ... bemächtigte sich eine kollektive Erschütterung der Zuschauer, und während sich der Chor 'Jerusalem' entfaltete, hatte man das Gefühl, dass alle von einem Atem erfüllt seien" (Noten ohne Musik S. 241). In der Komposition gelingt Milhaud die Synthese disparater Stilmittel wie Anklänge an jüdische Folklore, Klassizismus, volkstümliche Schlichtheit und barockes Pathos (Melos 1954, 230). - Druckfassung CPM 39, 319; nicht in PEM; nicht in M. Milhaud, Cat. Milhaud erfasst.

34 MINIATURBUCH. - Le petit FABULISTE. Année 1821. Paris, Chez Marcilly [imprimé par Firmin Didot?], rue St. Jacques No. 21, [1820]. 2,7 x 1,9 cm. 64 S., 8 Kupferstiche und Kalendarium. Beiliegende Mini-Lupe. Pappband der Zeit mit goldgeprägten Deckelvignette und Deckelrahmen sowie Rückenvergoldung. **€ 750,–**

Curiostity: Miniuature Book 27 x 19mm

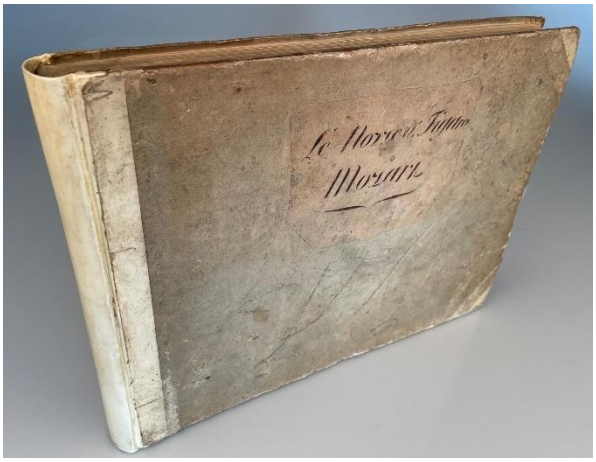
Nice miniature book with illustrated fables and calendar from the publishing ho use A. Marcilly, which published numerous miniature books from 1820. It contains: La Guepe, La rivière et la source, Le Médecin trop tard, La Cigale et le Rossignol, Les Cheveaux, Enfant sur une Table, Les 2 Chauves, La Brebis et le Buisson, und L'Arbre Exotique. Im Anschluss das Kalendarium. - Welsh 5568; vgl. Gumuchian 4123 (nur 6 Kupfer); Grand-Carteret 1933; Cat. de Baron de Fleury 40.

35 MÖRIKE, E.: Idylle vom Bodensee oder Fischer Martin und die Glockendiebe. In sieben Gesängen. Stuttgart, E. Schweizerbart 1846. 4 Bl., 138 S., 1 Bl. Alter Name im Vorsatz. Vorsätze aus gelbem Glanzpapier (im Falz restauriert). Goldschnitt. Brauner Originaleinband mit goldgepräger Deckel-Illustration, bez. unten links "G. Schiller" und Blindprägungen. Rücken unauffällig repariert. **€ 400,–**

Erstausgabe mit der sehr seltenen goldgeprägten Einband-Illustration, von der nur wenige Exemplare existieren. Vor dem Hintergrund der charakteristischen Kirchtürme von Friedrichshafen und das Alpenpanorama mit dem "Säntis", ist eine Szene aus dem Werk dargestellt. - Das Werk erschien "als Dank des Dichters an eine Landschaft, die er seit den beglückenden Reisetagen des Jahres 1840 nicht mehr vergessen hatte" (H. Meyer). Mit einer gedruckten Widmung an den Kronprinzen Karl von Württemberg. - Die Erstausgabe wurde mit verschiedenen Einbandausführungen auf dem Markt angeboten (vorwiegend Exemplare ohne die Illustration). - Mörike, Werke Bd. 7, S. 423; Marbacher Katalog 267.

36 MOZART, W. A.: Le Nozze De Figaro. Die Hochzeit des Figaro. Eine Comische Oper in 4. Aufzügen. In Musick gesetzt ... Ins Deutsche übersetzt von Baron v. Knigge. Und fürs Clavier eingerichtet von C.G. Neefe. [KV 492]. Bonn, N. Simrock (PlattenNr. 28) [1796]. Quer-Folio. 228 S., 2 Bl. Title with oval wickerwork frame, minimal loss of text on title. Some spotting in places. Old name on title. Contemporary half vellum with renewed backspine. Front cover with handwritten title label. Cover somewhat scuffed and with light scratches. **€ 3.900,–**

A special Mozart rarity



First edition of the piano score in excellent condition, with the features of the extremely rare 2nd print of which Haberkamp (p. 258) can prove only one copy worldwide. Good copy with considered German/Italian text as well as the epilogue on the choice of the "German" translation and note by the publisher that the piano score "in the absence of a complete partition can be used for conducting and rehearsing". Attached are a list of persons and a publisher's list of Simrock. - The complete score did not appear until years later.- Slg. Hoboken 262 (nur 3. Abzug); vgl. RISM 4343.

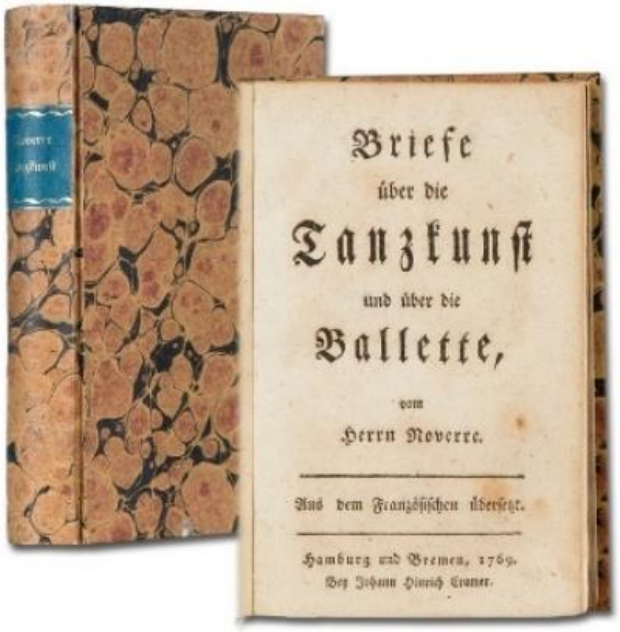
37 NESTROY, J.: Der böse Geist Lumpacivagabundus, oder: Das liederliche Kleeblatt. Zauberposse mit Gesang in drei Aufzügen. Musik von Herrn Kapellmeister Adolf Müller. Wien, J. B. Wallishausser 1835. Gefaltete, kolorierte Frontispizkupfertafel von [J. W.] Zinke nach [K.] Lanzedelly. 123 S. Titel mit Besitzeintrag von alter Hand. Durchgehend mit Feuchtigkeitsspuren. Tafel im Falz hinterlegt. Halblederband im Stil der Zeit. **€ 480,–**

Sein Durchbruch zum Erfolg

Seltene Erstausgabe von Nestroys erstem bedeutendem Werk. Die Zauberposse "brachte Nestroy, der in der Rolle des Knieriem als virtuoser Komödiant brillierte, den durchschlagenden Erfolg als Theaterautor" (KNLL). Das zunächst nur zaghaft angenommene Stück feierte 1881 im Rahmen des großen Nestroy-Zyklus im Carl-Theater die tausendste Aufführung [!]. "Der Posse liegt die Humoreske 'Das große Los' von Carl Weisflog zugrunde; Nestroy spannte die drollige realistische Handlung in den Rahmen des Wiener Zauberstückes ein und lokalisierte das Geschehen im Wiener Handwerkermilieu" (KNLL 12, 337). - "Das Motiv des Geldhinauswerfens war insbesondere in der vergnügungssüchtigen, nach raschem materiellem Erfolg drängenden Vormärzzeit mit ihrem meist kriminellen Glücksrittertum ein aktuelles soziales" (Basil). - Rabenlechner S. 60.

38 NOVERRE, [J. G.]: Briefe über die Tanzkunst und über die Ballette. Aus dem Französischen übersetzt [von G. E. Lessing und J. J. Chr. Bode]. Hamburg und Bremen, J. H. Cramer 1769. 1 Bl., 358 S. Pappband mit zeitgenössischem Buntpapier und goldgepr. Rückenschild. **€ 1.200,–**

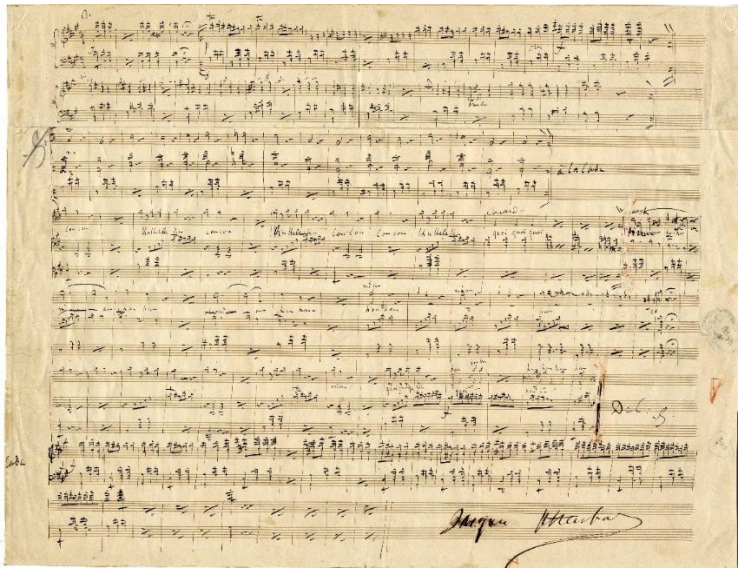
Very famous book about the reform of the ballet


Briefe
über die
Tanzkunst
und über die
Ballette,
vom
Herrn Noverre.
Aus dem Französischen übersetzt.
Hamburg und Bremen, 1769.
Bey Johann Heinrich Cramer.

Erste deutsche Ausgabe. - Berühmte und bis heute maßgebliche Schrift zur Reform des Balletts. Noverre (1727-1810) seit 1760 Ballettmeister im Dienste Herzog Carl Eugen von Württembergs, choreographierte in dieser Zeit 20 Ballette in Stuttgart und Ludwigsburg. Seit 1767 hochwillkommener Ballettmeister am Hofe Kaiserin Maria Theresias, wurde er in Wien als der größte lebende Choreograph gefeiert. Als großer Reformer des Balletts, hat er die allgemeinen zeitgenössischen Forderungen nach Natur und Wahrheit auch in diesem Bereich auf die Praxis übertragen. Wie auch in der Dichtung und der Malerei sollte der Tanz die Natur schöpferisch ab- und nachbilden, wohingegen er Masken, Perücken, Reifröcke, überladene Schritte und unnatürliche Bewegungen ablehnte. Noverres theoretische Forderungen nach dem tänzerischen Gesamtwerk setzen sich bis in unsere Zeit fort. - "Lessing übersetzte wahrscheinlich die ersten 96 Seiten" (Seifert 1751), die von Bode beendet wurden. - Derra De Moroda 1960; RISM II, 623.

39 OFFENBACH, Jacques [1819-1880]: Eigenhändiges Musikmanuskript mit eigenhändigem Namenszug am Schluß. Ohne Ort und, ohne Datum. Quer-Folio. 1 Seite Blatt oben angesetzt. 20zeilig. Kleine Rasuren, angerändert. **€ 4.500,–**

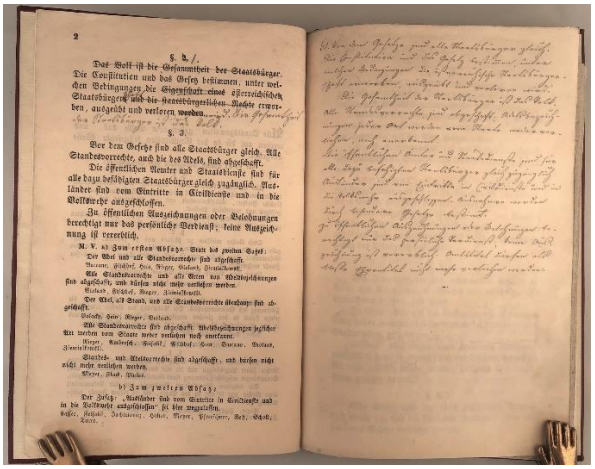
An exceptionally beautiful manuscript

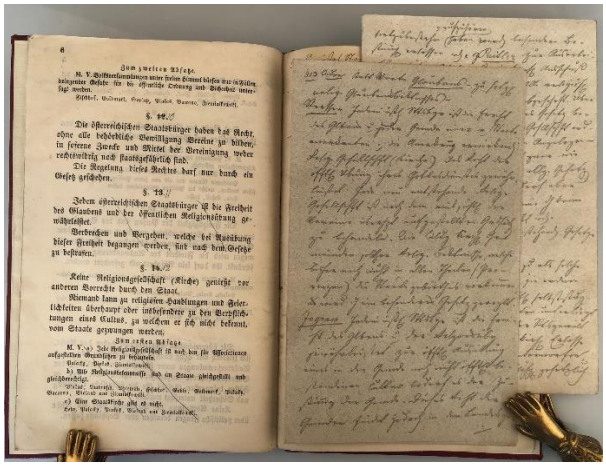


Beautiful large music manuscript of an aria in A major for a voice with piano, apparently composed for one of the numerous "operas bouffes". Text and music with animal voices, such as the cuckoo (cou cou), the duck (quoi, quoi) or the cat (miau, miau) follow a long extended coda, with which the piece also concludes.

40 Grundrechte Österreich 1848 - Handschriftliche Überarbeitung des 19. Entwurfs der Grundrechte des österreichischen Volkes nach den Beschlüssen der zweiten Lesung im Konstitutionsausschusse. [Entspricht dem Extrablatt zur Abendbeilage der Wiener Ztg. vom 23. Dezember 1848] 14 gedruckte S., durchschossen mit Korrekturbögen, gesamt 22 S. Mit zahlreichen handschriftlichen Korrekturen und mehreren Einschüben von nicht identifizierter Hand. Beiliegend 6 Seiten Manuskript. **€ 3.500,–**

Unique document on the development of Austria's fundamental rights





Bedeutendes Dokument und Unikat zur Entwicklung der Grundrechte in Österreich in Form einer interessanten und umfangreichen Überarbeitung des 19. Entwurfs der Grundrechte des österreichischen Volkes nach den Beschlüssen der zweiten Lesung im Konstitutionsausschusse. Die hier überarbeitete gedruckte Version wurde als Extrablatt zur Abendbeilage der Wiener Zeitung vom 23. Dezember 1848 veröffentlicht - Der am 22.7.1848 in Wien einberufene

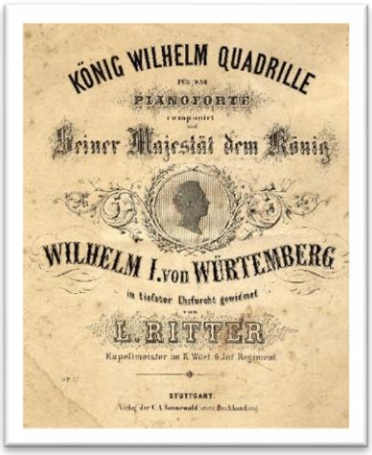
Reichstag musste aufgrund der Oktoberrevolution nach Kremsier in Mähren ausweichen, wo er schließlich ab den 27.11. tagte. Dort erstellte dieser als konstituierende Versammlung einen Verfassungsentwurf, an "dem sich die weitere Verfassungsentwicklung in Österreich orientierte" (Hoke, S. 348). Der vorliegende Grundrechtskatalog, mit dessen Ausarbeitung ein eigener Unterausschuß des Kremsier Verfassungsausschusses betraut war, bildete sowohl die Grundlage der Verfassung von 1867 als auch für jene der 1. Republik. Der in der vorliegenden gedruckten Fassung in 29 Paragraphen gegliederte Grundrechtskatalog beinhaltet neben den beigedruckten Minderheitsvoten auch zahlreiche handschriftliche Korrekturen; mehrere Absätze sind zur Gänze gestrichen und durch eingeschobene Blätter ersetzt: die Paragraphen 1-4 wurden zu einem einzigen Paragraphen zusammengefasst. Der sich mit der Religionsfreiheit befassende § 13 wurde auf 6 Manuskriptseiten unter namentlicher Nennung aller Abgeordneten (darunter Jos. Frh. von Helfert) und ihrer jeweiligen Vorschläge zur Gänze neu ausgearbeitet. Fallengelassen wurde in der endgültigen Fassung auch der hier noch vorhandene Beginn des § 1: "Alle Staatsgewalten gehen vom Volke aus, und werden auf die in der Constitution festgesetzten Weise ausgeübt." "Der Grundrechtskatalog des Kremsierer Entwurfs ging weit über den der Pillersdorferschen Verfassung hinaus. Eine Reihe von Grundrechten, die spätere Verfassungsordnungen auch tatsächlich grundrechtlich gewährleisteten, wurden hier im Wesentlichen zum ersten Mal formuliert" (Hoke, Rechtsgeschichte, S. 352).

41 PASTA, Giuditta [1797-1865]: Eigenhändiger Brief mit Unterschrift und Ort, beim Datum nur der Tag und Monat. Hampstead Road, Eton House, 23. Juli [ca. 1830]. Oktav. 1 Seite. Knickfalten, an den Ecken leicht gebräunt. Verso am oberen Rand mit Resten eines Montagebandes. **€ 2.600,–**

„primadonna assoluta“ - one of the most important singers of the 19th c.

Äußerst seltener Brief der Italienischen Primadonna an eine "Damigella" Rolly, der sie für eine Lithographie dankt: "Devo esprimervi quanto vi sia grata per la litografia di cui mi siete stata cortese. È assai caro per me l'avere una prova certa che sono spesso presente al vostro pensiero: assai lusinghevole il vedermi soggetto prescelto per la vostra bella opera. Non so per quale accidente io abbia ricevuto tardi qui alla campagna il vostro grazioso biglietto: vi chiedo scuasa per l'indugio della mia risposta. Mi procurerò presto il piacere di ripetervi a voce tutti gli affettuosi sentimenti della mia distina considerazione." - Briefe der berühmten italienischen Primadonna sind äußerst selten am Markt, kein Nachweis im JAP.

42 RITTER, L.: König Wilhelm Quadrille für das Pianoforte componiert und Seiner Majestät dem König Wilhelm I. von Würtemberg [sic!] in tiefster Ehrfurcht gewidmet. Op. 77. Stuttgart, C. A. Sonnenwald (ohne VerlagsNr.) [Dez. 1858]. Quart. 7 S. Stockfleckig. Durchgehender Wasserrand. Untere rechte Ecke brüchig vom Umblättern. **€ 50,–**

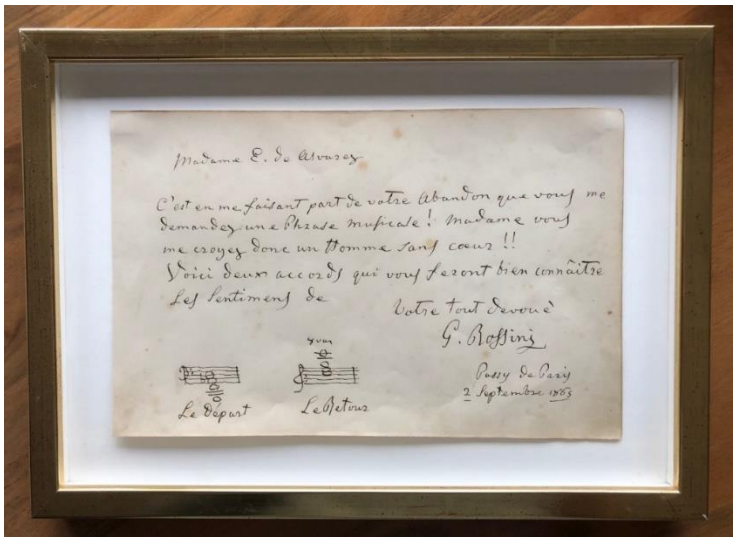


Sehr seltene, vermutlich **erste und einzige Ausgabe** dieser Quadrille, die sich an die sechs klassischen, französischen Figuren hält: Le Pantalon (Die Hose), L'Été (Der Sommer), La Poule (Das Huhn), La Trénis (auch Trénitz, französisiert benannt nach dem deutschen Tanzmeister Trenitz, der um 1800 eine Tanzfigur für diesen Teil der Quadrille erfunden hatte), La Pastourelle (Die Hirtin) und Finale. Der Komponist war Kapellmeister im Königlich Württembergischen 6. Infanterieregiment. Der Widmungsträger, König Wilhelm I. von Württemberg (1781-1864) regierte von 1816-1864 und ist in der Grabkapelle auf dem Stuttgarter Rotenberg neben seiner zweiten Ehefrau Katharina beerdigt.

43 [RÖDER, PH. L. H.]: Geopraphisches Statistisch-Topographisches Lexikon von Schwaben oder vollständige alphabetische Beschreibung aller im ganzen Schwäbischen Kreis liegenden Städte, Klöster, Schlösser, Dörfer, Flecken, Höfe, Berge, Thäler, Flüsse, Seen, merkwürdiger Gegenden ... 2 Bände in 1. Ulm, Stettin 1791-92. Gestochenes Frontispiz von Reichenbach, 3 Bl., VIII S., 988 Sp.; 4 Bl., 1270 Sp., 6 Holzschnitt-Vignetten im Text, stockfleckig. Notizen von alter Hand im Vorsatz. Halblderband der Zeit. Ecken und Buntpapier und Vorsätze erneuert. **€ 800,–**

Erstausgabe der umfangreichen Darstellung mit informativen und teils amüsanten Details (z.B. Kaufbeuren, Anekdote über die Nonne Kreszentia). "Mit genauer Anzeige von Ursprung, ehmaligen und jezigen Besizern, Lage, Regimentsverfassung, Anzahl und Nahrung der Einwohner, Manufakturen, Fabriken, Viehstand, merkwürdigen Gebäuden usw." Die Arbeit basiert auf Beiträgen, die an "Ort und Stelle ausgearbeitet" wurden, doch wurden sie zum Teil durch Verbote und Geheimniskrämerei behindert, Röder erstellte diese Beschreibung über das geographische Schwaben im Gegensatz zu den zum "schwäbischen Kreise gehörigen steuerbaren Ländern und Orten". - 1797 erschien noch ein Supplementband. - Heyd I, 207; Adam 499.

44 ROSSINI, Gioacchino [1792-1868]: Eigenhändiges musikalisches Albumblatt mit Datum, Ort und eigenhändiger Unterschrift. Passy bei Paris, 2. Sept. 1865. Quer-Groß-Oktav. 1 S. Wenige Fleckchen. Dekorativer, goldener Glasrahmen. **€ 2.200,–**


Madame E. de Alvarez

C'est en me faisant part de votre Abandon que vous me demandez une Phrase musicale! Madame vous me croyez donc un homme sans coeur!! Voici deux accords qui vous feront bien connaître les sentimens de

Votre tout devouè
G. Rossini

Le Départ — Le Retour

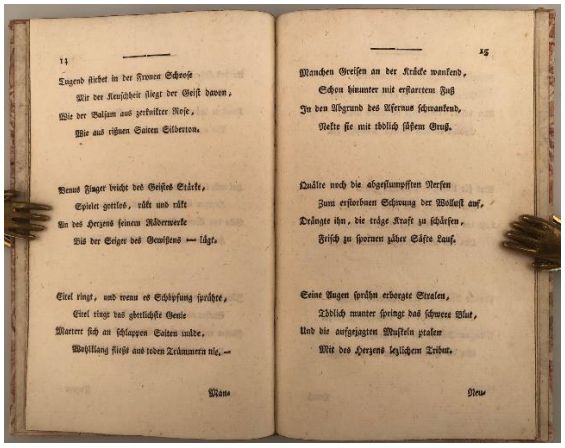
Passy de Paris
2 Septembre 1865

Hübsches, dekoratives Blatt an Madame E. de Alvarez, offensichtlich eine Bewunderin Rossinis, die einen Eintrag für Ihr Album erbeten hatte: "C'est en me faisant part de votre Abandon que vous me demandez une Phrase musicale! Madam vous me croyez donc un homme sans coeur!! Voici deux accords qui feront bien connâitre Les Sentimens de Votre tout devouè G. Rossini." - Zwei Akkorde "Le Départ" und "Le Retour". - Der berühmte und bewunderte

Rossini verbrachte häufig seine Vormittage damit, Empfehlungsschreiben zu verfassen, seine Fotografien mit Unterschrift und Widmung zu versehen und Eintragungen in die Alben seiner Bewunderer vorzunehmen (vgl. Weinstock, Rossini, S. 360).

45 [SCHILLER, F.]: Der Venuswagen. [Stuttgart, J. B. Metzler 1781]. Oktav. 24 S. Nahezu fleckenfrei. Goldschnitt. Pappband der Zeit. **€ 4.000,–**

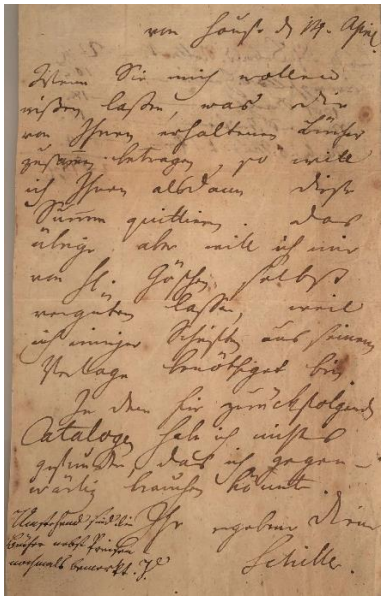
Erotisches Jungendgedicht Schillers



Extrem seltene Erstausgabe von Schillers Jugendgedicht, das heute zu den höchstbezahlten Rarissima der Schiller-Literatur zählt. "Ohne in der Wahl der erotischen Ausdrücke irgendwie an sich zu halten schrieb Schiller das Gedicht gegen die gesellschaftliche und kirchliche Heuchelei in geschlechtlichen Dingen" (Hayn-Gotendorf). Das anonym und ohne Angabe von Ort, Verlag und Jahr erschienene Gedicht entstand wahrscheinlich im Winter 1778/79 und erinnert in seiner Art an Satiren, Narren- und Sünderschelten des 15. und 16. Jahrhunderts (vgl. SNA, 2IIA). Schiller verwarf später das Gedicht und versuchte es auf jede mögliche Art selbst zu unterdrücken. Heute ist es fast unauffindbar. - Die Verfasserschaft Schillers ist durch seinen Brief an W. v. Wolzogen vom 23.3.1788 bezeugt. - Schönes Exemplar auf kräftigem Papier. - Trömel 18; Marcuse 34; SNA 2 II A, 28.

46 SCHILLER, Friedrich v. [1759-1805]: Eigenhändiger Brief mit Unterschrift. [Jena] "von Hause", 14. April [1793]. 1 Seite. Etwas gebräunt und stockfleckig. **€ 15.000,–**

Ein besonderes Tauschgeschäft um drei Ecken



Antwortschreiben an den Bücherverleiher und späteren Buchhändler Johann Gottfried Voigt in Jena. Voigt schuldete Schillers Verleger Göschen einen Geldbetrag und wollte diesen - mit Göschens Zustimmung - gegen alte und neue Bücherlieferungen an Schiller ausgleichen. Voigt hatte Schiller den Messekatalog mit den Neuerscheinungen der Ostermesse zukommen lassen. Schillers Beantwortung "Wenn Sie mich wollen wissen lassen, was die von Ihnen erhaltenen Bücher zusammen betragen, so will ich Ihnen alsdann diese Summe quittieren. Das übrige aber will ich mir von H[errn] Göschen selbst vergüten lassen, weil ich einiger Schriften aus seinem Verlage benöthiget bin. In dem hier zurückfolgenden Catalog habe ich nichts gefunden, das ich gegenwärtig brauchen könnte ...". An der linken unteren Briefseite die handschriftliche Gegenantwort Voigts: "Umstehend sind die Bücher nebst Preisen nochmals bemerkt. V." Auf der Rückseite folgt dann eine Bücheraufstellung von fremder Hand. - Voigt hatte in Jena eine akadem. Lesebibliothek. 1795 eröffnete er eine Buchhandlung; wahrscheinlich hatte er vorher schon Bücherverkäufe vermittelt. - Schiller NA 26, Nr. 166 und Anmerkungen.

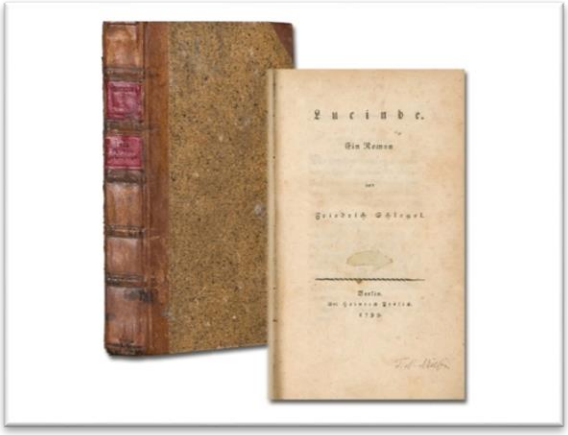
47 [SCHILLER, Johann Caspar]: Gedanken über die Baumzucht im Grossen, zur Besetzung der Haupt- und Landstrassen mit Bäumen. Den Höchsten Landes-Regenten und Obrigkeiten gemeiner Wesen zur Beherzigung. Leipzig, G. J. Göschen 1793. 24 S. Marmorierter Pappband der Zeit. Bibliotheks-Rückenschild und -vermerke. **€ 680,–**

Vater Schiller als Gärtner auf Schloss Solitude

Einzige und äußerst seltene Ausgabe, als Vorläufer zu Schillers "Die Baumzucht im Großen" (1795). - Johann Caspar Schiller (1723-1796), der Vater von Friedrich Schiller, war nach Beendigung seiner militärisch-medizinischen Laufbahn seit 1775 Leiter der Hofgärten auf Schloss Solitude, außerdem Leiter der württembergischen Forstbaumschulen. "Schiller stellt in diesem Aufsatz die ökonomischen Vorteile der Holzgewinnung den ökologischen Notwendigkeiten zur Reinerhaltung der Luft entgegen; ästhetische Gesischtspunkte der Verschönerung der Landschaft, strategische Argumente zur Befestigung der Straßen werden mit den Vorzügen des systematischen Obstanbau in Relation gesetzt. Und allen jenen, die vor der langwierigen Arbeit zurückschrecken, hält der in Holland und Belgien auf den Kriegszügen gereiste Offizier entgegen: Haben die ersten Belgier in ihren Niederlassungen Anfangs Nichts als ein Chaos von Schilf, Sand und Wasser angetroffen, und durch unermüdeten Fleiß und Arbeit in der Folgezeit endlich ihr Land gleichsam zu einem Paradies umgeschaffen; warum solte es anderwärts nicht auch möglich seyn, dem Land eine andere Gestalt zu geben, und selbst phisischen Uebeln abzuhelfen? Beharrlichkeit kann endlich noch die pontinischen Sümpfe austroknen.' [S. 8]. Johann Caspar Schiller schickte am 26. Januar 1793 den Aufsatz an seinen Sohn nach Jena, "der vermutlich den Druck besorgte, die Exemplare verbreitete und dann dem Verleger Göschen in Kommission überließ." (Marbacher Kataloge 32, Nr. 13). - Exemplar aus der Bibliothek Ludwig Friedrich Fürst zu Schwarzburg Rudolstadt (1767-1807), dessen gestochenes Exlibris im Vorsatz. - Fürst Ludwig Friedrich regierte seit 1793. - Teile der Fürstlichen Bibliothek wurden in den 30er und 40er Jahren des 20. Jahrhunderts sowie noch einmal in den 50er Jahren veräußert. - Dochnahl, Bibl. Hortensis S. 140; Füssel, Göschen 311; vgl. ADB 30, 216.

48 SCHLEGEL, F.: Lucinde. Ein Roman. Erster Theil [alles Erschienene]. Berlin, H. Frölich 1799. 1 Bl., 300 S. Altersbedingt etwas gebräunt und stockfleckig. Titel mit kleinem hinterlegtem Ausschnitt ohne Titelverlust. Halblederband der Zeit. - Breitrandiges Exemplar.
€ 1.500,–

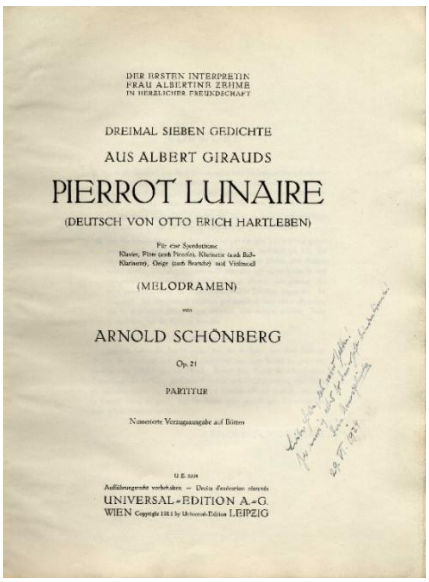
Skandalroman des 18. Jahrhunderts



Erstausgabe des berühmt-berüchtigten autobiographischen Schlüsselromans, der seinerzeit durch seine "Enthüllungen" und die ungewöhnliche Textstruktur, begleitet von zahlreichen Schmähschriften und gehässigen Rezensionen, einen Skandal auslöste. Dieser geistreiche Roman des Romans kann als die allegorisch-symbolische Umsetzung von Schlegels eigener Romantheorie gelten. Es ist einer der eigenständigsten, kühnsten Romane der Frühromantik, der die klassische Form sprengt und die offene Romanform des 20. Jhdts. bereits vorwegnimmt. Den höchsten Sinn einer geistigen und körperlichen Partnerschaft sieht Schlegel in der Ehe, was wegen seiner freien Darstellung oft verkannt wurde. Der einzige Zeitgenosse, der seine Anschauungen begriff, war der Freund und Theologe Friedrich Schleiermacher, in seinen "Vertrauten Briefen über Lucinde" lieferte er eine glänzende Verteidigung Schlegels. - Goedeke VI, 21, 20; Hayn-Gotendorf VII, 175.

49 SCHÖNBERG, A: Dreimal sieben Gedichte aus Albert Girauds Pierrot Lunaire. (Deutsch von Otto Erich Hartleben). Für eine Sprechstimme, Klavier, Flöte (auch Piccolo), Klarinette (auch Baß-Klarinette), Geige (auch Bratsche) und Violoncell. (Melodramen). Op. 21. Partitur. Wien/Leipzig, UE (VerlagsNr. U. E. 5334.5336) 1914. Folio. 2 Bl., 78 S. Bindung restauriert. Schöner kräftiger Abzug, gedruckt auf Büttenpapier. Unbeschnitten. Halblederband der Zeit. Deckel nachträglich bezogen. Rücken beschädigt. Original goldbedruckter Büttenkarton eingebunden. **€ 8.000,–**

Widmungsexemplar an "Hilde", von Schönberg selbst gebunden


DER ERSTEN INTERPRETIN
FRAU ALBERTINE ZEHME
IN HERZLICHER FREUNDSCHAFT

DREIMAL SIEBEN GEDICHTE
AUS ALBERT GIRAUDS
PIERROT LUNAIRE
(DEUTSCH VON OTTO ERICH HARTLEBEN)

Für eine Sprechstimme
Klavier, Flöte (auch Piccolo), Klarinette (auch Baß-Klarinette), Geige (auch Bratsche) und Violoncell

(MELODRAMEN)

von

ARNOLD SCHÖNBERG

Op. 21

PARTITUR

Numerierte Vorzugsausgabe auf Bütten

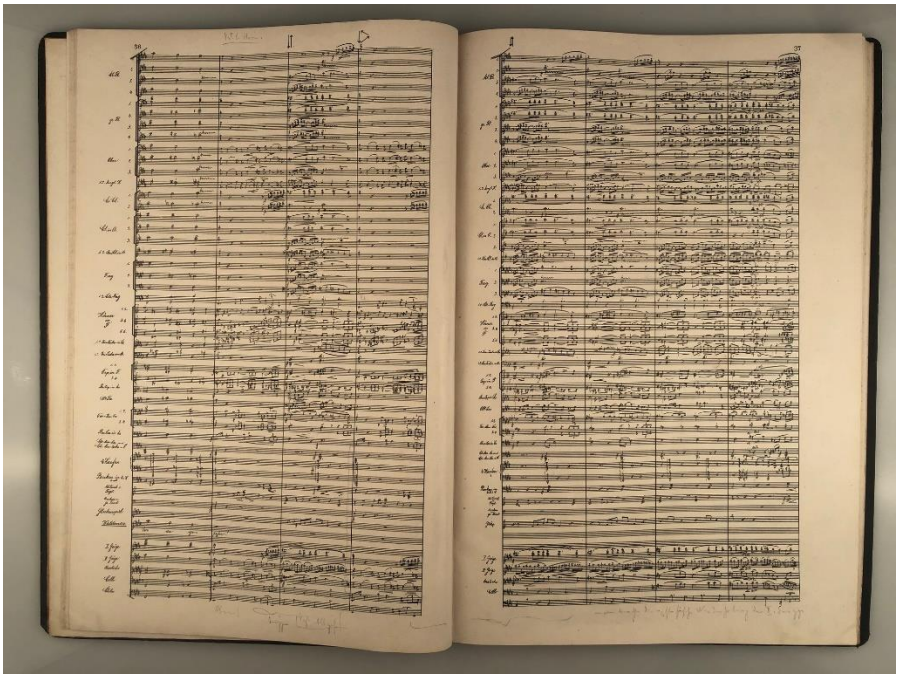
U.E. 5336

Aufführungsrecht vorbehalten — Droits d'exécution réservés

UNIVERSAL-EDITION A.-G.
WIEN Copyright 1914 by Universal-Edition LEIPZIG

"Liebe Hilda, das wird halten! Ja wenn ich alles so dauerhaft binden könnte! Dein Arnold Schönberg 29. VI. 1924". - Eins von 50 Exemplaren der Vorzugsausgabe der großen Partitur. Selten. Die UA fand im Oktober 1912 in Berlin statt. Das Stück "Pierrot lun aire" besteht aus 21 ausgewählten Gedichten für Sprechgesang und Kammerensemble. Schönberg schrieb dazu in sein Tagebuch "Das gibt viele Anregungen. Und ich gehe unbedingt, das spüre ich, einem neuen Ausdruck entgegen. Die Klänge werden hier ein geradezu tierisch unmittelbarer Ausdruck sinnlicher und seelischer Bewegungen". - Rufer S.186.

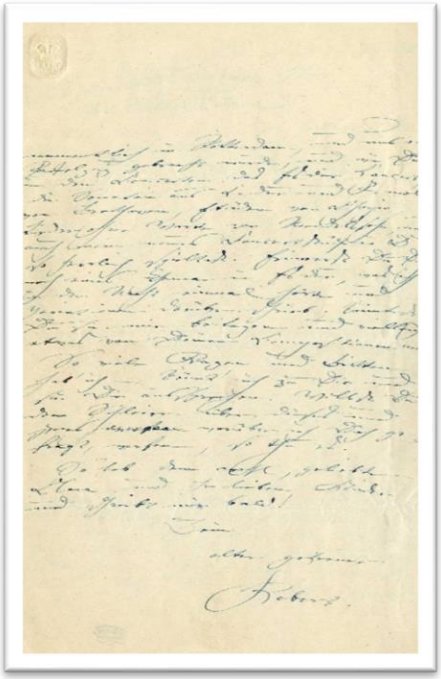
50 SCHÖNBERG, A.: Gurre-Lieder von Jens Peter Jacobsen. Deutsch von Robert Franz Arnold für Soli, Chor und Orchester. Partitur. Wien/ Leipzig, Universal-Edition (VerlagsNr. U.E. 3697) 1912 Cpr. Folio. 1 Bl., 179 S. Titel mit Namen von alter Hand. Wenige Blatt mit Anmerkungen in Blei. Die ersten Blatt im Falz verstärkt. Ln. Unter Verwendung des vorderen OU. **€ 1.500,–**



Originalausgabe der monumentalen Komposition, die zu den erfolgreichsten Werken Schönbergs gehört. - Dieser Erstdruck in Autographie erschien 8 Jahre vor der ersten gedruckten Partitur. Bereits 1900/01 war der größte Teil der Komposition fertig gestellt, die Vollendung zog sich dann aber bis 1911 hin. Paradoxer Weise wird dies große, der spätromantischen Tonsprache verpflichtete Werk erst nach den skandalträchtigen Uraufführungen der Kammersymphonie und des 2. Streichquartetts publiziert, in denen Schönberg die Auflösung der Tonalität radikal vorantreibt. Die Gurre-Lieder stellten für den Komponisten auch im Rückblick einen wichtigen Schritt seiner Entwicklung dar. 1912 schreibt er an seinen Verleger: "Dieses Werk ist der Schlüssel zu meiner ganzen Entwicklung ... Es erklärt, wie alles später so kommen musste und das ist für mein Werk enorm wichtig: dass man den Menschen und seine Entwicklung von hier aus verfolgen kann". - Rufer S. 61; BSB 14, 5763; CPM 50, 386; Hirsch IV, 907.

51 SCHUMANN, Robert [1810-1856]: Brief mit Datum und Unterschrift. **Eigenhändige Abschrift von Clara Schumann.** Endenich, 14. September 1854 [nach 1854]. Großoktav. 3 Seiten. Blindgeprägtes Doppelblatt. Letztes weißes Blatt mit kl., unauffälligem Sammlerstempel. Mit blauer Tinte geschrieben. **€ 5.000,–**

Very emotional letter from the sanatorium to his beloved Clara



Dieser Brief muss für Clara Schumann von ganz besonderer Bedeutung gewesen sein, denn sonst hätte sie nicht eigenhändig eine Abschrift des ersten aus der Heilanstalt Endenich an sie gerichteten Briefes ihres "alten und getreuen Roberts" angefertigt. Nach seiner Einweisung im März 1854 fragte Schumann erstmals im September nach seiner Familie. Klara schrieb ihm postwendend. Der vorliegende Antwortbrief Roberts beginnt: " ...Wie freute ich mich, geliebte Klara, Deine Schriftzüge zu erkennen; habe Dank, daß Du gerade an solchem Tage schriebst [Schumanns Hochzeitstag] und **Du und die lieben Kinder sich meiner noch in alter Liebe erinnern**. ... O könnt' ich Euch einmal sehen und sprechen; aber der Weg ist doch zu weit. So viel möchte ich von dir erfahren ... wo meine Partiturensammlung (die gedruckten) und die Manuskripte (wie das Requiem, des Sängers Fluch) hingekommen sind, wo unser Album, das Autographen von Goethe, Jean Paul, Mozart, Beethoven, Weber und viele an Dich und mich gerichtete Briefe enhielt ... **die Liebeszeilen, die ich Dir von Wien nach Paris schickte**? ... Dann fehlt es mir sehr an Notenpapier, da ich manchmal etwas an Musik aufschreiben möchte. Mein Leben ist sehr einfach ... Schreibe mir noch Genaueres über die Kinder ... O wie gern möchte ich Dein wundervolles Spiel einmal hören! War es ein Traum, daß wir im vorigen Winter in Holland waren und daß du überall so glänzend aufgenommen ... und uns ein Fackelzug gebracht wurde. ... So viele Fragen und Bitten hab' ich - könnt' ich zu Dir und sie Dir aussprechen. Willst Du den Schleier über dieses oder jenes, worüber ich Dich gefragt, werfen, so tue es. ...". - Im Laufe des Sommers hatte sich Schumanns Zustand verbessert. An guten Tagen spielte er Klavier, las Bücher und schrieb Briefe an Freunde, Verleger und seine Familie. Im Frühjahr 1855 verschlechtere sich sein Zustand und er stirbt im Juli 1856. - Im Gegensatz zu früher enthalten die Briefe aus der Heilanstalt fast keine Hinweise auf seinen Gesundheits- und Gefühlszustand! Schumann lebte in der Vergangenheit. - Gedruckt: Schumann Briefe N.F. Hrsg. von Jansen Nr. 46.

52 STUTTGART. - CARLS-SCHULE. - WAGNER, H.: Geschichte der Hohen Carls Schule. 3 Bände in 2. Würzburg, C. Etlinger 1856-57. 696 S.; 429 S.; 239 S. Mit Abb. HLn.
€ 130,–

"Fast überall stoßen wir noch heute auf Erinnerungen an die Wirksamkeit der Hohen Carls-Schule, welche nicht nur durch die Pietät der vormaligen Zöglinge, sondern auch von unsern beliebtesten Schriftstellern lebendig erhalten wurden, und ihr oft begeisterte Anerkennung ihres Ruhmes bezeigten" (Vorbericht). Behandelt u. a. Schubart, Schiller, die Zöglinge im Allgemeinen, die Organisation, Gründung, Geschichte der Kupferstecher-Anstalt, "die Regierung der Anstalt", Statistiken und Verzeichnisse sowie ein umfangreiches Register.

53 THE WEINGARTEN MANUSKRIPT. - (Die Weingartner Liederhandschrift). Text und Faksimile. 2 Bände. (Stuttgart, Müller und Schindler 1969). 2 Bl., 188 S., 1 Bl., 305, XVIII S. und 8 Tafeln; 1 Bl., (310) S., 1 Bl. OLn. und Original-Holzdeckelband mit Lederbezug und 3 Bünden. In OSchuber. **€ 410,–**

One of the most important manuscripts of the Württemb. Landesbibliothek

Faksimile des Cod. HB XIII,1, "die mit ihren erhöhten technischen Ansprüchen ein beinahe ebenbürtiges Gegenstück zum Originalstück ist" (Irtenkauf S. 20). Der Textband enthält Beiträge von W. Irtenkauf (Die Handschrift HB XIII der Württembergischen Landesbibliothek), K.H. Halbach (Die Weingartner Liederhandschrift als Sammlung poetischer Texte). Die Textskription wurde von O. Ehrismann bearbeitet.

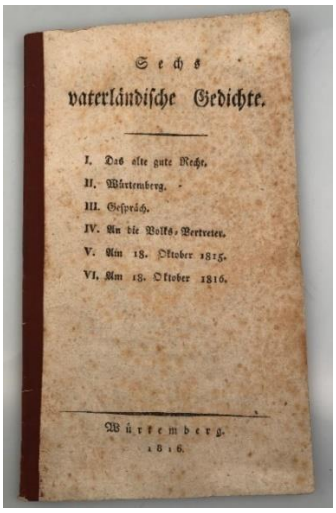
54 LE THÉATRE. - Le Théatre. Janvier 1909 - Décembre 1910, 44 Hefte Nr. 241 bis 288, ohne die Nrn. 249, 251 und 268. 4 Bde. Paris, Manzi, Joyant & Cie 1909-1910. Folio. Ca. 1200 S. mit zahlreichen meist ganzseitigen teils farbigen Abbildungen, die Titelblätter der Hefte jeweils in Farbe. HLn. d. Zt., leichte Gebrauchsspuren. **€ 450,–**

A great mirror of the french theater life in paris

Extrem selten in dieser Vollständigkeit und sehr gutem Erhaltungszustand. - Eine besondere Zeitschrift mit vielen großen ganzseitigen Abbildungen von Schauspielern in deren Kostüme und sehr interessanten Berichten aus dem französischen Theaterleben in Paris (Comédie francaise, Opéra Comique, Vaudeville) und anderen Theatern Frankreichs (Monte Carlo, Nice, Orange, Bordeaux). Es werden vielfältigste Themen behandelt u.a. über die Tänzerinnen I. Duncan und M. Kschessinska, die Ballets Russes, den Concours Conservatoire etc. Diese Zeitschrift vermittelt mit den vielen sehr schönen Fotographien einen außergewöhnlichen eindrucksvollen Einblick in das gesellschaftliche und kulturelle Leben dieser beiden Jahre.

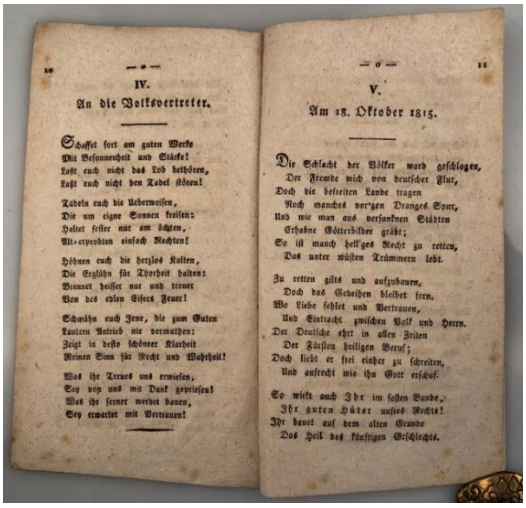
55 [UHLAND, L.]: Sechs vaterländische Gedichte. Würtemberg, 1816. 16 S., stockfleckig. Rückenfalz. Schief beschnitten. **€ 2.500,–**

Extremely rare: His contribution to restore parliamentary democracy


Sechs
vaterländische Gedichte.

I. Das alte gute Recht.
II. Würtemberg.
III. Gespräch.
IV. An die Volks-Vertreter.
V. Am 18. Oktober 1815.
VI. Am 18. Oktober 1816.

Würtemberg.
1816.


IV.
An die Volksvertreter.

Schaffet fort am guten Werke
Mit Besonnenheit und Stärke!
Laßt euch nicht das Lob bethören,
Laßt euch nicht den Tadel stören!

Tadeln euch die Ueberweisen,
Die um eigne Sonnen kreisen:
Haltet fester nur am Rechten,
Alt-erprobten einfach Aechten!

Höhnen euch die herzlos Kalten,
Die Erglühn für Thorheit halten:
Bleibet heißer nur und treuer
Von des edlen Eifers Feuer!

Schmähn euch Jene, die zum Guten
Lautern Antrieb nie vermuthen:
Zeigt in desto hellerer Klarheit
Meinen Sinn für Recht und Wahrheit!

Was ihr Treues uns erwiesen,
Soy noch uns mit Dank gepriesen!
Was ihr ferner werdet bauen,
Soy erwartet mit Vertrauen!

V.
Am 18. Oktober 1815.

Die Schlacht der Völker ward geschlagen,
Der Fremde wich von deutscher Flur,
Doch die befreiten Lande tragen
Noch manches vorgen Dranges Spur,
Und wie man aus verfallnen Städten
Erhabne Götterbilder grübt;
So ist manch hell'ges Recht zu retten,
Das unter wüsten Trümmern lebt.

Zu retten gilts und aufzubauen,
Doch das Gedeihen bleibet fern,
Wo Liebe fehlet und Vertrauen,
Und Eintracht zwischen Volk und Herrn.
Der Deutsche ehrt in allen Zeiten
Der Fürsten heiligen Beruf;
Doch liebt er frei einher zu schreiten,
Und aufrecht wie ihn Gott erschuf.

So wirket auch Ihr im festen Bunde,
Ihr guten Hüter unsres Rechts!
Ihr bauet auf dem alten Grunde
Das Heil des künftigen Geschlechts.

Extrem seltener, anonymer Erstdruck. Nur ein Nachweis in bookauctionrecords. Für uns kein Exemplar im antiquarischen Handel nachweisbar seit 1950! "Uhlands Gedichte und einige anonym erschienene Flugschriften von ihm kursierten zunächst unter der Hand, bevor 1816 die [hier vorliegende] erste Ausgabe 'Sechs Vaterländische Gedichte ...' mit der Verlagsangabe 'Würtemberg 1816' offenbar ohne Uhlands Wissen herauskam." (Marbacher Kataloge, Nr. 34, S. 53 f.). "Die meisten Lieder ..., auch außer den vaterländischen, haben politisches Gepräge, so sehr war seine Seele von den Kämpfen der Zeit hingenommen. (...). Ein Lied folgt oft rasch dem andern, ... den 24. (Febr. entstand): Württemberg; den 1. Sept.: Das alte Recht; den 3.: Gespräch; den 6.: An die Volksvertreter ..." (Emma Uhland, Ludwig Uhlands Leben, S. 122). - Goedeke VIII, 237, 23; Waldmüller 33.

56 ULM. - [MERIAN, M.]: Die Orgel in der Kirchen Zur Heil. Dreyfaltigkeit in Ulm. [Frankfurt a. M., Merian] 1643. Kupferstich 28 x 16,5 cm **€ 200,–**

Eine der seltenen Orgel-Darstellungen Merians aus seiner "Topographia Sveviae". Die von Johannes Ehemann erbaute Orgel mit Hauptwerk, Unterwerk und Pedal ist in eine Brüstung gestellt, so dass der Spieltisch hinter das Instrument zu bauen war. Die Schauseite des Prospekts weist einen besonders reichen figurativen Schmuck auf; darunter ist der Gehäuse-Grundriss samt Maßeinheit abgebildet. - Vgl. Disposition bei Supper/Meyer, Barockorgeln in Oberschwaben, Kassel [1941], S. 161.

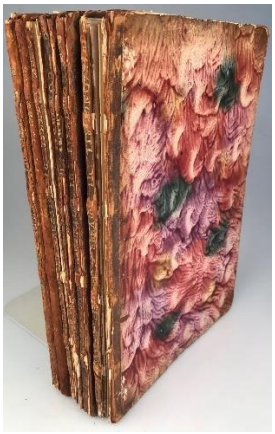
57 VIVALDI, A. et al.: VI Concerti a cinque stromenti a violino principale, violino primo, violino seconde, alto viola, organo e violoncello di alcuni famosi meaestri comme di Angello Maria Scaccia, Francesco Maria Veracini, Antonio Vivaldi, Bernardo Polazzo e Giuseppe Tartini. Libro secondo. 7 Bände. Amsterdam, G. F. Witvogel (Plate No. 48) [1736]. Folio. 31; 21; 25; 17; 17; 17; 5 p. Collector's stamp on back end paper. Half leather of the 19th century with marbled colored paper. Spine partially broken. Corners and edges scuffed.

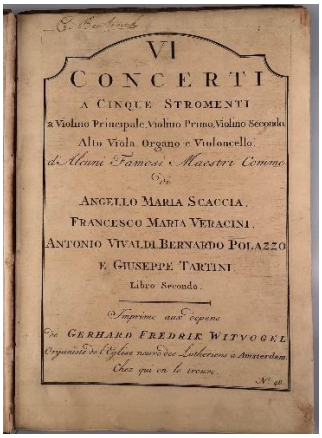
€ 19.000,–

Outstanding rarity and only source of origin!

The manusscripts of the two Vivaldi concertos are lost

Worldwide in libraries only one other copy traceable for us





First edition of extreme rarity. For us only one other copy tracable in libraries worldwide and no other copy traceable in antiquarian booktrade since 1928!

This important anthology contains the following concertos for strings:

I. Scaccia: Concerto in G major

II. Veracini: Concerto in B-flat major (see The new Grove, S. 422)

III. Vivaldi: Concerto in C major (Ryom RV 179)

IV. Polazzo: Concerto in D major

V. Tartini: Concerto in C major (Dounias no.1)

VI. Vivaldi: Concerto in D major (double concerto), Ryom RV 513

All publications by G. F. Witvogel are extremely rare and many are lost, such as the "Libro primo" of this collection, which is not even listed in RISM.

Of the two Vivaldi concertos, the manuscript is lost, so this print, which appeared during the composer's lifetime, is the only source for these concertos! Peter Ryom does not list any other edition in the Vivaldi catalog raisonné. RISM and Ryom list only one copy in libraries worldwide: Ann Arbor, Michigan USA. - RISM Recueils imprimés XVIIIe Siècle S. 144; P. Ryom, RV 179 und RV 513.

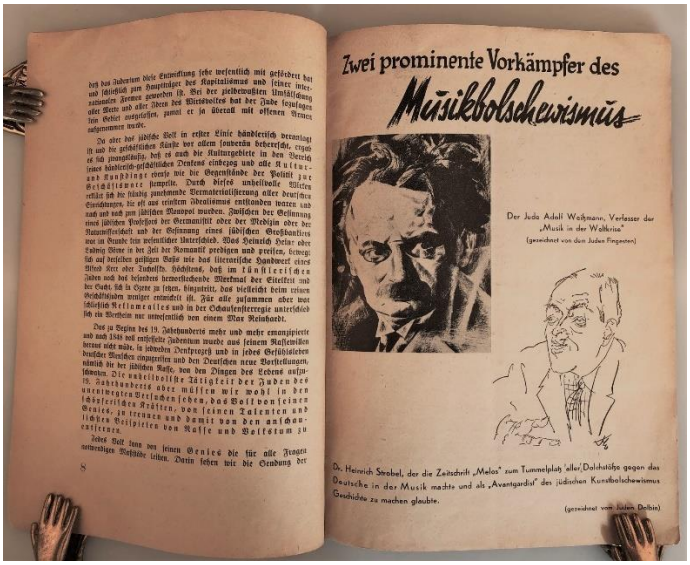
58 [WACKENRODER, W. H. und L. TIECK]: Herzensergießungen eines kunstliebenden Klosterbruders. Berlin, J. F. Unger 1797. 275 S. Mit gestochenem Frontispiz in Punktiermanier (Der göttliche Raphael) von [F. W.] Bollinger. Alter Name auf Titel. Halblederband der Zeit. Angebrochene Gelenke restauriert. Buntpapiervorsätze. **€ 1.300,–**

Schlüsselschrift zur Kunstauffassung der Romantik

Erstausgabe in einem sehr schönen und sauberen Exemplar des bedeutenden kunsttheoretischen Werkes, das großen Einfluss auf die Romantik und deren Kunstauffassung ausübte. Die Sammlung enthält 18 Beiträge - 4 davon von L. Tieck - einer Folge von kurzen Künstlerbiographien (Dürer, Raffael, Leonardo da Vinci, Michelangelo, Piero di Cosimo). Im unprätentiösen Chronistenstil versucht Wackenroder mit Hilfe der Fiktion eines kunstbegeisterten Mönchs als Erzähler die Geschichten zu beleben. Die Sammlung endet mit der Erzählung: "Das merkwürdige musikalische Leben des Tonkünstlers Joseph Berglinger", "die insofern den Rahmen der historischen Malerchronik sprengt, als sie sich einer zeitgenössischen, problematischen und scheiternden Künstlerexistenz zuwendet, die als Modell für nahezu alle späteren Künstlererzählungen, zumal die Tiecks und E. T. A. Hoffmanns stehen darf. - Die erstaunliche Wirkung der "Herzensergießungen", deren Dürer-Kapitel Tieck in den Kunstgesprächen seines "Sternbald"-Romans weiter ausführte, bekräftigt nichts besser als die gereizte, sarkastische Reaktion Goethes, der sich dem "klosterbruderisierenden, sternbaldisierenden Unwesen" der jüngeren Romantikergeneration entschieden widersetzte. Ungeachtet dieser ironischen Ablehnung beeinflusste Wackenroders Schrift vor allem die 1809 in Wien gegründete und seit 1810 in Rom wirkende romantische Malervereinigung der "Nazarener" (F. Overbeck, P. v. Cornelius, Schnorr v. Carolsfeld, W. Schadow u. a.)" (KNLL). - Goedeke VI, 36, 36; Borst 797; Wolffheim Nr. 733; Slg. Deneke; Voerster S. 102.

59 ZIEGLER, H. S.: Entartete Musik. Eine Abrechnung. Düsseldorf, Völkischer Verlag (1938). 32 S., zahlreiche Abbildungen. Teils mit Anstreichungen. Papier etwas gebräunt. Leichte Knickspuren. Illustrierter Originalumschlag. Kleine Fehlstelle am Rücken. **€ 2.800,–**

Rarissimum. Seltenes Hetzpamphlet gegen moderne Musik im NS-Regime.



Die Hetzschrift erschien als Begleitbroschüre zu der antisemitischen Propagandaschau "Entartete Musik", die Hans Severus Ziegler in Anlehnung an die München Ausstellung "Entartete Kunst" organisierte. In der Ausstellung wurde gegen Jazz und die Musik von Jüdischen Musikern (u.a. Gustav Mahler und Arnold Schönberg) polemisiert und deren Entfernung aus dem Deutschen Musikleben gefordert. - Die Titelseite des Heftes (in der Gestaltung von Ludwig Tersch) zeigt ein Saxophon spielenden farbigen Musiker mit roter Fliege am Kragen und einem Davidstern auf dem Revers. Die Ausstellung wurde anschließend in Weimar, München und Wien gezeigt. - Ziegler widmete sich seit den 20er Jahren dem "geistigen Kampf um Deutschlands Erneuerung" und entwarf einen Erlaß gegen die "Negerkultur" und die "Verjazzung" deutscher Musikwerke. Er "bewährte" sich so sehr, daß er im April 1933 zum Chefdramaturgen und Schauspieldirektor an das Deutsche Nationaltheater in Weimar, 1935 zum Generalintendanten berufen wurde. Schon 1928 hatte ihm Hitler ahnungsvoll anvertraut "Ich brauche Weimar, wie ich Bayreuth brauche" (Ausstellungs. Kat. "Entartete Musik", 1988, S. 144). - Nach 1945 wurden weder Ziegler, noch sein Berater Paul Sixt für ihre diskriminierende Ausstellung zur Rechenschaft gezogen.

60 ZUMSTEEG, J. R.: Die Entführung oder Ritter Karl von Eichenhorst und Fräulein Gertrude von Hochburg. Ballade von G. A. Bürger in Musik gesezt. Klavierauszug mit Stimme. In Typendruck. Leipzig, Breitkopf & Härtel [ohne Pl.Nr.] [1799]. Quer-Folio. Gestochener Titel mit ovaler Vignette, 33 S., Lose Blatt mit Resten einer original Seidenschleife, mit der die Blätter zusammengehalten wurden. Alte Namen auf Titel. Die äußeren Blatt fleckig, innen nur gering. **€ 680,–**

Sehr selten. Frühe, in Typendruck hergestellte Ausgabe mit szenischem Titeloval. Zumsteeg "gilt als einer der wichtigsten Schöpfer der Ballade im ausgehenden 18. und beginnenden 19. Jahrhundert. Er beeindruckte und beeinflußte mit seinen Kompositionen sowohl Schubert als auch C. Loewe" (MGG² Bd.17). - Auf der letzten S. ein "Verzeichnis einiger andern Werke des Herrn Kapellmeisters Zumsteeg". Die Erstausgabe (30 S.) erschien 1794 bei Breitkopf. - RISM Z 517; vgl. Landshoff S. 181.

Allgemeine Geschäftsbedingungen (AGB) für Verbraucher

1. Geltungsbereich
Die nachfolgenden Allgemeinen Geschäftsbedingungen gelten ausschließlich für die Geschäftsbeziehungen zwischen dem Verbraucher (nachfolgend: Kunde) und dem Antiquariat J. Voerster. Mit der Aufgabe der Bestellung werden diese Allgemeinen Geschäftsbedingungen anerkannt. Sofern und soweit der Kunde abweichende Bedingungen vereinbaren möchte, werden diese nur Inhalt des Vertrages, wenn das Antiquariat J. Voerster ihrer Geltung schriftlich zugestimmt hat.

2. Eigentumsvorbehalt
Bis zum vollständigen Ausgleich sämtlicher Ansprüche, die dem Antiquariat J. Voerster gegen den Kunden zustehen, verbleibt die bestellte Ware im Eigentum des Antiquariats J. Voerster.

3. Preise, Zahlungsmodalitäten, Versandart
Alle Preise in EURO (€). Bei Kauf erhält der Kunde mit der Auslieferung des Artikels eine separate Rechnung, in der die gesetzliche Mehrwertsteuer ausgewiesen ist. EU-Kunden mit USt.-Id.-Nr./ VAT-No. geben bitte diese bei ihrer Bestellung an. Die Rechnung ist ohne jeden Abzug unverzüglich nach Erhalt der Sendung zu bezahlen. Es wird nur an nachvollziehbare Bestelladressen geliefert. Ein Versand an Postfachadressen scheidet aus. Im Einzelfall (z. B. Neukunden, Bestellungen aus dem Ausland) behalten wir uns eine Lieferung erst nach erfolgtem Zahlungseingang (Vorkasse) vor. Ausländische Kunden überweisen bitte spesenfrei in EURO (€) auf das Konto
Antiquariat J. Voerster bei der Deutschen Bank Stuttgart: IBAN: DE31
6007 0070 0145 688800
BIC: DEUTDESSXXX
Die Forderung ist erst erfüllt, wenn der Betrag dem Konto des Antiquariats J. Voerster gutgeschrieben ist.

4. Versandkosten
Die Übergabe der Ware erfolgt durch Lieferung an die von dem Kunden angegebene Lieferadresse. Die anfallenden Versandkosten werden dem Kunden noch vor Abschluss des Vertrages mitgeteilt. Das Antiquariat J. Voerster ist zu Teillieferungen berechtigt. Hierdurch entstehende Mehrkosten werden der Bestellerin/dem Besteller nicht in Rechnung gestellt.

5. Aufrechnung, Zurückbehaltungsrecht
Eine Aufrechnung kann der Kunde nur mit anerkannten oder rechtskräftig festgestellten Gegenansprüchen vornehmen. Zur Ausübung eines Zurückbehaltungsrechts ist der Kunde nur bei Gegenansprüchen aus dem gleichen Rechtsverhältnis berechtigt.

6. Sachmängelhaftung, Verjährung der Mangelansprüche
Es gelten die gesetzlichen Bestimmungen, jedoch mit der Einschränkung, dass bei antiquarischen Artikeln die Mängelansprüche innerhalb eines Jahres nach Erhalt der Ware verjähren. Die im Antiquariat J. Voerster angebotenen Artikel befinden sich in einem ihrem Alter an- gemessenen Zustand. Besondere Beschädigungen sind vermerkt. Unwesentliche Mängel, wie z. B. Namenseintragungen bei wissenschaftlichen Werken, Bleistiftunterstreichungen etc., sind bei der Preisbildung berücksichtigt. Die alters- und gebrauchsbedingten Abnutzungserscheinungen sind beschrieben und ebenfalls im Preis bereits berücksichtigt. Sie stellen keine Mängel dar und berechtigen nicht zur Ausübung von Gewährleistungsrechten. Das Format der Bücher ist, soweit nichts anderes angegeben, Oktav (8°).

Da es sich bei den antiquarischen Artikeln im Regelfall um Einzelstücke handelt, ist eine Nachlieferung nur in Ausnahmefällen möglich.

7. Weitergehende Haftung
Das Antiquariat J. Voerster haftet nicht für Mangelfolgeschäden, ausgeschlossen ist insbesondere eine Haftung für entgangenen Gewinn oder sonstige Vermögensschäden. Gleiches gilt für die persönliche Haftung von Erfüllungsgehilfen, Arbeitnehmern und Vertretern des Antiquariats J. Voerster, die dieses bei der Geschäftsabwicklung eingesetzt hat.

Die Haftung für eingetretene Personenschäden bleibt ebenso wie die Haftung für Vorsatz und grobe Fahrlässigkeit von diesen Einschränkungen unberührt. Gleichfalls unberührt bleiben die Ansprüche der Bestellerin/des Bestellers aus den §§ 1, 4 des Produkthaftungsgesetzes sowie Ansprüche aus von dem Antiquariat J. Voerster übernommenen Einstandspflichten und Garantien für die Beschaffenheit der Ware.

8. Widerrufsbelehrung

Widerrufsrecht

Sie haben das Recht, binnen 14 Tagen ohne Angabe von Gründen diesen Vertrag zu wider- rufen.

Die Widerrufsfrist beträgt 14 Tage ab dem Tag an dem Sie oder ein von Ihnen benannter Dritter, der nicht Beförderer ist, die Waren in Besitz genommen haben bzw. hat. Um Ihr Widerrufsrecht auszuüben, müssen Sie uns Antiquariat J. Voerster, Inhaber Oliver Voerster, Relenbergstraße 20, 70174 Stuttgart, Tel: 0711-297186, Fax: 0711-2 29 42 67, E-Mail: mail@ antiquariat-voerster.de mittels einer eindeutigen Erklärung (z.B.: ein mit der Post versandter Brief, Telefax oder E-Mail) über Ihren Entschluss, diesen Vertrag zu widerrufen, informieren.

Sie können das dafür beigefügte Muster- Widerrufsformular verwenden, das jedoch nicht vorgeschrieben ist. Zur Wahrung der Widerrufsfrist reicht es aus, dass Sie die Mitteilung über die Ausübung des Widerrufsrechts vor Ablauf der Widerrufsfrist absenden.

Folgen des Widerrufs

Wenn Sie diesen Vertrag widerrufen, haben wir Ihnen alle Zahlungen, die wir von Ihnen erhalten haben, einschließlich der Lieferkosten (mit Ausnahme der zusätzlichen Kosten, die sich daraus ergeben, dass Sie eine andere Art der Lieferung als die von uns angebotene, günstigste Standardlieferung gewählt haben), unverzüglich und spätestens binnen vierzehn Tagen ab dem Tag zurückzuzahlen, an dem die Mitteilung über Ihren Widerruf dieses Vertrags bei uns eingegangen ist. Für diese Rückzahlung verwenden wir dasselbe Zahlungsmittel, das Sie bei der ursprünglichen Transaktion eingesetzt haben, es sei denn, mit Ihnen wurde ausdrücklich etwas anderes vereinbart; in keinem Fall werden Ihnen wegen dieser Rückzahlung Entgelte berechnet. Wir können die Rückzahlung verweigern, bis wir die Ware wieder zurückerhalten haben oder bis Sie den Nachweis erbracht haben, dass Sie die Waren zurückgesandt haben, je nachdem, welches der frühere Zeitpunkt ist.

Sie haben die Waren unverzüglich, in jedem Fall spätestens binnen vierzehn Tagen ab
dem Tag, an dem Sie uns über den Widerruf dieses Vertrages unterrichten, an uns zurückzusenden oder zu übergeben. Die Frist ist gewahrt, wenn Sie die Waren vor Ablauf der Frist von vierzehn Tagen absenden. Sie tragen die unmittelbaren Kosten der Rücksendung der Waren. Sie müssen für einen etwaigen Wertverlust der Waren nur aufkommen, wenn dieser Wertverlust auf einen zur Prüfung der Beschaffenheit, Eigenschaften und Funktionsweise der Waren nicht notwendigen Umgang mit ihnen zurückzuführen ist.

9. Datenschutz

Ihre personenbezogenen Daten werden auf unserem antiquariatseigenen Server gespeichert, wobei wir nur diejenigen Daten verwenden, die Sie uns zur Verfügung gestellt haben. Wir verwenden Ihre personenbezogenen Daten ausschließlich zur Abwicklung von Bestellungen, Lieferungen und Zahlungen sowie um Sie über Produkte, Dienstleistungen oder sonstige Angebote zu informieren. Nur wenn Sie ausdrücklich Ihr Einverständnis zur Nutzung Ihrer E-Mail, Telefon- oder Faxdaten für Werbezwecke gegeben haben, werden wir Sie auf diesem Wege über Angebote informieren.

10. Gerichtsstand, geltendes Recht

Erfüllungsort und Gerichtsstand im geschäftlichen Verkehr, auch für Mahn- und Klageverfahren, ist für beide Teile Stuttgart. Es gilt deutsches Recht unter Ausschluss des UN-Kaufrechts.

Muster-Widerrufsformular

Antiquariat J. Voerster
Inhaber Oliver Voerster
Relenbergstraße 20
70174 Stuttgart
Fax: 0711-2 29 42 67
E-Mail: mail@antiquariat-voerster.de

Hiermit widerrufe(n) ich / wir (*) den von mir / uns (*) abgeschlossenen Vertrag über den Kauf der folgenden Waren (*) / die Erbringung der folgenden Dienstleistung (*)

_____

_____

_____

Bestellt am _____ (*) / erhalten am _____(*)

Name des / der Verbraucher(s) _____

Anschrift des / der Verbraucher(s) _____

_____

Unterschrift des / der Verbraucher(s) (nur bei Mitteilung auf Papier)

Datum

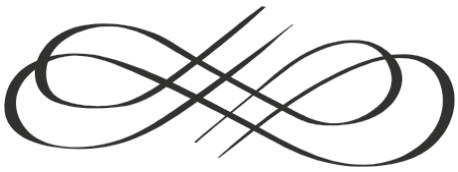
(*) Unzutreffendes streichen

UNSERE SPEZIALGEBIETE

Musik
Partituren, Klavierauszüge und Noten in Erst- und Frühdrucken
Graphik mit Musikdarstellungen · Porträts · Autographen

Theater
Theaterliteratur · Dokumentarwerke · Graphik mit Bühnenbildern und Kostümen

Deutsche Literatur
Erstausgaben · Bibliophile Drucke · Autographen



J. Voerster
Antiquariat für Musik und Deutsche Literatur
Relenbergstraße 20 · D-70174 Stuttgart
Telefon +49 711 297186 · Fax +49 711 2294267
E-Mail: mail@antiquariat-voerster.de
Homepage: www.antiquariat-voerster.de

Deutsche Bank Stuttgart · IBAN: DE31 6007 0070 0145 688800
BIC: DEUTDESSXXX · USt.-Id.-Nr.: DE 273 6